

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Spezialdruck der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Preis pro Stück 20 Pf. — Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 45.

Dienstag, 24. Februar 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Die albanische Abdornung wurde gestern auf dem Schloß Waldenburg vom künftigen Herrscherpaare von Albanien empfangen.

Die deutsch-österreichische Fortschrittspartei in Böhmen wird an den Ausweiskonferenzen nicht teilnehmen.

Der englische Botschafter in Paris, Francis Bertie, wird mit Jahreschluss zurücktreten und durch Lord Crewe ersetzt werden.

Der französische Panzerkreuzer Waldeck-Roussieu ist im Golf von St. Juan gescheitert.

Die Republik Paraguay wird nach dem Beispiele Argentiniens und Boliviens ihr Heer durch deutsche Instrukteure reorganisieren lassen.

\*) Näheres siehe an anderer Stelle.

### Der jüngste Fürst Europas.

Die Übernahme der albanischen Fürstentümer durch den Prinzen Wilhelm zu Wied ist in den Formen verlaufen, die vorher nach einem sorgfältig abgenommenen Programm festgesetzt worden waren. In dem freundlichen Abschiedsbesuch, dem die Söhne seiner Väter, hat der Prinz die Männer empfangen, die ihm die Krone seines Reiches darbrachten. Um meisten Schwierigkeiten machte erklärlieh bei der Zeremonie die Anrede des neuen Herrschers. Nach dem Willen der Großmächte wird Wilhelm zu Wied Fürst der Albaner oder Skiptaren, wie sie sich selbst nennen. Es ist aber wohlbekannt, wie sehr das Volk wünscht, auch sein künftiger Herrscher möge gleich den übrigen Balkanherrschern den Königstitel führen. Wenn das kleine, von jedem echten Skiptaren betrachtete Land der Schwarzen Berge den Namen Königreich führt und sein Herrscher Ritter sich Majestät anreden läßt, warum sollte Albanien dahinter zurückstehen? So fragen die Albaner, und nicht mit Unrecht von ihrem Standpunkte aus. Aber die Großmächte haben es nun einmal beschlossen, dem neuen noch vollkommen unfertigen Staat nur den Rang eines Fürstentums zuzugestehen. Gleich auch nicht mit Unrecht. Einem Lande aus diesen Schwierigkeiten bietet ja nun die albanische Sprache, die für den Herrscher nur das eine Wort *Mbrret* kennt, das sowohl König als Fürst bedeuten kann. Und so gebrauchte denn auch wenigstens der Fürst selber nur das Wort *Mbrret*. Aber die Skipta-

ren waren nicht so juristisch haltend. In ihren Ansprüchen wurde der Fürst wohl auch als *Mbrret* bezeichnet, aber noch lieber kam ihnen offenbar das Wort *roi* und majestät über die Lippen, wenn es ihnen das Zeremoniell erlaubte, einmal statt des Albanischen die französische Sprache zu gebrauchen.

Und für sich scheint diese Schwierigkeit, dem neuen Herrscher den richtigen Namen zu geben, nur eine Neugierigkeit. Man könnte die Vorgänge im Neubieder Schloß nach dieser Richtung hin in Parallele stellen mit den bekannten Vorgängen bei der Kaiserproklamation in Versailles. Als nach langen Verhandlungen endlich der Titel Deutscher Kaiser für den König von Preußen als Leiter des Bundesstaates ausfindig gemacht worden war, da erhob König Wilhelm I. lebhafteste Einwendung. Ihm schien der Titel Deutscher Kaiser allzu sehr an den Kaiser der Franzosen napoleonischer Prägung zu erinnern, der auf der Anschauung beruhte, der Herrscher sei der Erwählte des Volkes. Er wollte lieber Kaiser von Deutschland heißen, um darzu tun, daß er von Gottes Gnaden der angestammte Fürst des deutschen Landes sei und nicht konparteilicher Volksherrscher sei. Aber Bismarck, der gerade vermeiden wollte, daß der neue Kaiser als angestammter Herrscher deutschen Landes erscheine, um die wahren Landesherren, die Bundesfürsten, nicht zu kränken, hat doch seinen Willen durchgesetzt. Und man versteht im Versailler Spiegelssaal auf den Ausweg, daß der Großherzog von Baden sein Hoch einfach auf Kaiser Wilhelm I. ausbrachte, nicht auf den Deutschen Kaiser und nicht auf den Kaiser von Deutschland. Über man braucht nur diese beiden historischen Vorgänge gegenüberzustellen, die Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 und die Proklamation des *Mbrret* am 21. Februar 1914, um sich des ganzen Unterschiedes bewußt zu werden. Dort ein Zwiepsalt der Meinungen, der allein von der hohen persönlichen Ausstattung des ersten deutschen Kaisers in seiner Stellung zum deutschen Volke herrührte, der niemand die Achtung verlagern wird, obwohl sie tatsächlich aus unbegründeten Besorgnissen hervorgegangen war. Denn in Wahrheit wollte ja niemand dem Deutschen Kaiser eine Stellung zuweisen, wie sie die Bonapartes als angebliche Erwählte des souveränen Volkes besaßen. Aber der neue Fürst von Albanien ist tatsächlich ein Erwählter und darum sind die Schwierigkeiten, die die Anrede des neuen Herrschers machte, ungeheuer schwerer als die, die die Anrede des ersten deutschen Kaisers machte. Kennt er sich als Fürst, so verletzt er den Stolz des albanischen Volkes, das, wie alle Völker, die zu neuem politischen Dasein erwachen, ganz besonders empfindlich ist auch auf seine äußere Stellung im Rate der Völker. Kennt er sich als König, so setzt er sich dem Willen Europas entgegen, das vorläufig wenigstens nur einen Fürsten Albanien kennt. Und dieser Streit um den Titel ist nur ein äußeres Symbol in der Stellung, die der neue Fürst zwischen den Großmächten und seinem Volke ein-

nimmt. Es wird, so möchten wir, noch manche und vielleicht ernstere und schwieriger Dinge geben, als die Uebertragung des Wortes *Mbrret*, indem dem Herrscher der Skiptaren die Wahl gestellt ist, ob er sich zu den Forderungen der Großmächte oder denen seines Volkes bequemen soll. Wir wünschen, daß es dem neuen Fürsten Albanien aus deutschem Gebiete immer gelingen möge, diesen Zwiepsalt zu überbrücken.

### Die Besserung der Lage der unteren Klassen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist eine uralte Streitfrage, ob es den unteren Klassen heutzutage infolge unserer so alten Fortschritte wirklich besser geht als früher oder nicht. Da es nach der marxistischen Theorie bekanntlich eine Verelendung geben muß, so sind viele Politiker eifrig an der Arbeit, nachzuweisen, daß unseren sozialpolitischen Erfolgen so viele andere ungünstige Umstände entgegenwirken, daß die Verbesserungen nicht nur ausgeglichen, sondern direkt in ihr Gegenteil verwandelt würden. Zugewandt ist diesen pessimistischen Rednern, daß in der Tat mit allen Lohnverhöhungen noch keine absolute Besserung der Lage für die unteren Klassen bewiesen ist, solange ihnen gegenüber Preissteigerungen auf fast allen Gebieten festgehalten werden muß. Trotzdem ist es keine so einfache Sache, als welche diese Leute es hinstellen, die gesamte Lebenshaltung von heute mit der gesamten Lebenshaltung von früher zu vergleichen. Denn so umfassend lassen sich schließlich doch für keinen Haushalt alle Zahlen angeben, daß man ein lässliches Bild bekäme. Auch sprechen für die tatsächliche Höhe der Lebensunterhaltung noch viele andere Umstände außer den Lebensmitteln und sonstigen Preisen mit. Beispielsweise kommt die Zahl der Kinder über der unterhaltungsbedürftigen Verwandten in Betracht. Daß die Zahl der ersten zurückzugehen scheint, ist allerdings keine rein erfreuliche Erscheinung, hat aber innerhalb gewisser Grenzen doch auch seine günstigen Wirkungen für das Niveau der Lebenshaltung. Die Zahl der unterhaltungsbedürftigen Verwandten aber ist durch unsere sozialen Versicherungen erheblich reduziert. Hier aber hat der Staat ohne Zweifel große Lasten auf seine starken Schultern genommen, die noch vor wenigen Jahrzehnten mit voller Macht auf den Schultern der unteren Massen selbst ruhten und soweit sie selbst die Kosten der Versicherung tragen, ist der Staat wenigstens zu ihrem wirtschaftlichen Erzieher geworden. Diese indirekten Einflüsse auf die Lebenshaltung dürfen jedenfalls neben dem einen Faktor der Preissteigerung, so wichtig auch dieser an sich sein mag, nicht übersehen werden.

Zu dem allen kommt nun noch ein Punkt, der zwar nur für einzelne materielle stark ins Gewicht fällt, der aber doch moralisch für die ganze Masse der unteren Volksschichten günstige Wirkung ausübt. Wir meinen, die sehr viel erleichterte Möglichkeit für den Arbeiter von heute,

### Die Verlustliste.

Stige aus dem dänischen Krieg von Kette Gedler.

Nachdem verstorben.

Nach dem Begräbnis von Klaus Hansen sahen seine Freunde lange in der abgelegenen Weinstube, in der sie sich mit dem mageren, weißhaarigen Herrn zweimal wöchentlich zu treffen pflegten. Sie tauschten Erinnerungen an den Verstorbenen aus. Das Gespräch kam auf den tiefen Ernst, der immer und überall seine Reden und Gebarden beherrschte hatte, und einer meinte, daß der Tote das Geheimnis dieses rätselhaften, fast Schwermut zu nennenden Ernstes mit ins Grab genommen habe. Doch der Jüngste der Tafelrunde, den Klaus Hansen am nächsten an sich gezogen hatte, widersprach und sagte, vor anderthalb Jahren habe er von ihrem alten Freunde selbst den Inhalt seiner Verbitterung erzählt erhalten; jetzt, nach Homers Tode, dürste und wolle er ihn mit seinen eigenen Worten berücken. Und selbst betroffen, stellte er fest, daß gerade dieses Jahr verfloßen seien, seit Hansen diese Geschichte passierte. Er begann: Ich war damals, so erzählte mir Hansen, eben am Kriegsrat in G'ladstadt als Auskultant angestellt worden. Ich war sehr viel anders, als ich es heute bin, nicht nur, weil ich ein ganz blutjunger Kerl war, sondern vor allem, weil mir — eben die Geschichte noch nicht passiert war. Ich war lustig, übermütig, daher leicht etwas zerfahren und sehr coquett. Ich hätte in meinem dienstlichen Verhältnis manche Unannehmlichkeiten gehabt, wenn nicht alle Beamten damals wie alle Bürger durch die Schwierigkeiten der Schleswiger Frage ganz beschäftigt und abgelenkt gewesen wären. Ich wußte wohl, wie schwierig es durch diese politischen Verwicklungen durchzuführen war; Lord Palmerston hatte gefordert, daß außer ihm nur einer alle Teile dieser Angelegenheit kenne, und

das sei ein deutscher Professor, der darüber verrückt geworden sei. Ich glaube schon, daß er recht hatte.

Aber, damals war gerade die Einverleibung Schleswigs in Dänemark proklamiert worden. Fast hätte ich, trotz meiner heißen patriotischen Wünsche, den allen Beamten vorgeschlagen Ausbittungsbild für die dänische Majestät achtlos und fahrlässig untergeordnet, wenn ich nicht mein Gespräch bei einem Besuche meiner Mutter vergessen hätte. So blieb ich, durch einen Zufall, vor einem unvorsichtigen Bericht bewahrt; aber ich mußte, wie so viele andere, meine Heimat verlassen. Wir wußten alle, was wir zu tun hatten. Preußen und Österreich bereiteten die Bundesbesetzung gegen Dänemark vor, und wir traten als Freiwillige in die ausrückenden Regimenter ein. Mein damaliges Wesen machte, daß ich mich im Felde doch auszeichnete; ich eroberte bei Wilsunde irgendein tollkühnes Stück, und als es mir glückte, beim Uebergang über die Schlei einen hohen Offizier zu retten, dessen Pferd sich ins Wasser hinein überstürzen hatte, wurde ich weiter befördert. Das 24. Infanterieregiment, in dem ich stand, blieb dann in schlechten Quartieren eine Zeitlang untätig stehen, und aus politischen Gründen wußte man nicht, ob ein weiteres Vorrücken, der übrigen Mächte wegen, überhaupt am Platze sein werde. Aber schließlich setzte Wolke durch, daß das Spiel weitergehen sollte. Uns allen war das lieber, als das Feiern und das Hungern im Quartier, wenn auch die Märsche bei der Räte Hauptquartier genaug wurden.

Am 22. Februar brachen wir nach vor Mosgen auf, um als Avantgarde der Brigade Köder vorzugehen. Der Marsch geschah in großer Unordnung; einzelne Truppenteile waren uns weit voraus, und wir mußten sie, um an die Spitze zu kommen, schnell überholen, was bei dem dichten Schnee mühsam genug war. Wir trafen den Grafen Wüllerstorff, der, ohne Kommando, nur noch als Zuschauer am Kriege teilnahm. Er fragte mich und den neben mir gehen-

den — aber eher laufenden — Unteroffizier Madens nach der Brigade Ganshein. Wir wußten nur, daß sie mit uns aufgebrochen war; aber eine halbe Stunde und eine Stunde später stießen wir auf Teile von ihr. Doch wir mußten voran. Der dicht fallende Schnee machte die Wege immer ungangbarer, wir liebten schon fest und stampften doch immer weiter. Kurz vor dem Dorfe Stübel hatten wir endlich die Spitze; aber wir waren nicht mehr viele, da während dieses Gewaltmarsches auch die meisten von uns zurückgeblieben waren. Kurz hinter Stübel jagte an einem Berge ein dänischer Dragoner lang; dahinter sprang ein Infanterieregiment auf, der an der Straße gelegen hatte und nun in vollem Laufe über das Feld eilte. Wir waren so verblüfft, daß wir sie laufen und ins Schneegewitter verschwinden ließen; erst nach ein paar Augenblicke jankten die Leute mürrisch miteinander, weil keiner geschossen hatte, und ich, muß ich gestehen, schalt am heftigsten. Nun schritten wir mehr auf dem Weg und die Umgebung, und drückten ja auch nicht mehr so zu haften. Ich ging schweigend neben Madens her; ich wünschte mir nicht ein paar Augenblicke in den Weg, um die eben erlittene Verbitterung rächen und die verfluchten Schiffe nachholen zu können. Wir waren die vordersten. Als wir an die sogenannte Wulfskoppel kamen, die nicht weit von Stübel liegt, sah ich bräunen was ich regen, und Gänge bligten auf. Da sind dänische Infanteristen, sagte ich Madens. Der hob ruhig den Blick — er hatte die besten Augen, die ich je getroffen habe — und prüfte ihn über. Schießen Sie doch, sagte ich ihm ungeduldig an. Er schüttelte den Kopf. Ich weiß nicht, sagte er, die vordrin hatten Wülfen auf, und die dort tragen Tschakos oder Helme! Ich wüßte ihn gar nicht! Schließen Sie, ich beschle Ihnen, zu schießen! Er hob abermals den Kopf; da sah ich ihm die Wulfe weg, sagte an und drückte nach kurzem Zielen ab. Drüben geschah eine deutliche Bewegung; ein paar Augen piffen hoch über uns hin, die

ist in höhere Stellungen hinaufzuarbeiten. Mag es sich dabei auch um einen Wert handeln, der manchem mehr noch als materiell bedeutsam erscheint, so verleihe man doch nicht die Hülle von Licht und Sonnenschein, von Hoffnung und Lebensmut, die damit in die Lage des Proletariats zu heute hereintritt. Abgesehen von den doch auch nicht unerheblichen materiellen Vorteilen, die dem zu teil werden, für den sich die Möglichkeit des Aufstiegs in glückliche Wirklichkeit verwandelt! Man darf es mit gutem Gewissen aussprechen, daß heutigentags auch der Arbeiter wieder einigermassen seines Glückes Schmied geworden ist, was er lange Zeit hindurch in der Tat nicht mehr sein konnte. Es gab trostlose Zeiten, in denen der Proletarier beim besten Willen und bei allen Anstrengungen kaum vorurteilt war, in derselben Lage zu sein, in der er angefangen hatte. Das ist heutigentags nicht mehr so. Der Arbeiter, der über einige Intelligenz verfügt, der dabei ein zuverlässiger Charakter und vor allem auch ein ordentlicher und nützlicher Mann ist, der wird nicht mehr schwer die Gelegenheit finden, sich vor dem Kameraden auszuzeichnen und in seiner Stellung sich über das Durchschnittsniveau zu erheben. Gerade die Maschine, die man früher gelegentlich für verberzlich hielt, weil sie den Arbeiter zu sehr an geisttötende Arbeit gewöhne, kann in Wahrheit als seine Freundin, Erzieherin und Befreierin gelten. Allerdings gibt es geisttötende Maschinenarbeit. Aber es gibt eigentlich noch viel mehr interessante schwierige und oft direkt gefährliche, verantwortungsvolle Maschinenarbeit. Es gibt Maschinen, deren Seele fogar vom Menschen verstanden sein will, bei deren Bedienung eine Kleinigkeit zu viel oder zu wenig nicht nur den Mechanismus stört, sondern auch das schwerste Unheil heraufbeschwören kann. Ferner stehen an den leichteren Maschinen Heere von Arbeitern, die der Anweisung und Beachtung bedürfen. Da sind denn überall Posten, auf die man nur die tüchtigeren Kräfte stellen kann. Auch macht die Maschine den Wechsel von einer Fabrik zur anderen leichter als früher, gerade weil bei ihr die Handgriffe überall dieselben sind. So stehen denn die Vorarbeiter und die Werkmeister, die sich aus dem Arbeiterstande herausgeschafft haben, doch auf einem Niveau, das Arbeitern früherer Zeit nicht erreichbar war. Ihnen zur Seite dürfen wir übrigens auch noch die Stellen, die sich auf dem Wege des politischen Parteibetriebs zu Sekretären, zu Redakteuren und ähnlichen Stellungen emporarbeiten. Auch sie sind eine gefährliche geübene Arbeiterschaft. Alles in allem genommen muß man also doch die Lage der unteren Klassen von heute als sehr viel erträglicher, viel hoffnungsvoller gegen früher bezeichnen.

### Politische Tageschau.

Mus, 25. Februar.

Die neue deutsche Militärbevollmächtigte des Kaisers von Rußland. In der Person des dem Kaiser von Rußland attachierten deutschen Militärbevollmächtigten soll in den nächsten Wochen ein Wechsel stattfinden. General der Kavallerie Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten wird durch den diensttuenden General a la suite, Generalleutnant von Gehlert ersetzt werden, der sich bereits im Mai auf seinen Petersburger Posten begibt.

Weglandemonstrationen in Braunschweig. In einer Massenversammlung in Braunschweig sprach am Sonntag der Abgeordnete Strödel über den politischen Waffenspiegel. In einer Resolution wurde das gleiche Wahlrecht gefordert und erklärt, man werde unter Umständen vor dem Waffenspiegel nicht zurückweichen. Im Zusammenhang mit dem nach der Versammlung unternommenen Demonstrationsguge durch die Straßen kam es zu mehreren Verhaftungen.

Die luxemburgische Frage. Wegen der Meldung, wonach Frankreich von Belgien anlässlich der letzten Pariser Verhandlungen über eine belgische Staatsanleihe die Beseitigung der Provinz Luxemburg forderte, ist eine Interpellation in der belgischen Kammer angemeldet, welche die Regierung morgen beantworten wird.

Wir mit planischen Schüssen erwiderten. Dann ging es mit Hurra auf die Hüfelloppel los. Unterwegs rief Madens mit zu: Sie haben Maschins auf die Gewehre gesteckt und winken! Ich blieb zornig stehen und schob das Gewehr, das ich Madens entrisen hatte, noch einmal ab. Ich sah eine Schneeflocke auf dem Bauche zerfließen, während ich gielte; dann lag das Rauchschloß.

Eine Minute später standen wir drüben, und fanden — Jäger vom dritten Brandenburgischen Bataillon, das die Kochs der Brigade Canstein bildete und auf anderen Wegen uns passiert hatte. Als ich hinkam, waren schon heftige Fragen getauscht. Ein Jägerunteroffizier lag auf dem Rücken, die Arme ausgebreitet und die Knie hochgezogen. Von seiner geschmetterten Stirn lief Blut, das schon ein Rinnsal in den Schnee gestossen hatte. Die letzte Kugel, hörte ich, hatte ihn getroffen. Keine fünf Minuten nachher warf er sich im Krampf einmal auf und war tot. Als wir weitermarschieren, sprach ich zu Madens, der sein Gewehr wieder trug, ein paar Worte von Kriegsgeschick, Unvermeidlichkeit und so weiter; er antwortete nicht. Ich muß sagen, daß mir das Erlebnis an diesem Tage, wo ich müde vom March und erregt war, nicht tief ging. Am nächsten Tage aber hielt mir Madens ein Zeitungsbild vor, in dem über die Gefechte des 22. Februar berichtet wurde. Die Brigade Canstein hatte außer vierzehn Verwundeten einen Toten. Ich wußte, wer dieser Tote war; und ich sah wieder, wie er sich im letzten Krampf herumwarf, und sah das warme, rote Blut in den Schnee fließen. Dieses Bild bin ich nie wieder los geworden. Im Kriege habe ich keinen Schuß mehr getan; nachher studierte ich Theologie, und habe auch kurze Zeit gewirkt. Aber in jeder Nachtigt fiel mir der Satz ein: Brigade Canstein, im Gelechte von Siedel: ein Tote — Ich konnte den preußischen Jäger, den eine alte rote beschnitzte Kugel in den Schenkelgeschossen Schone warf, nie mehr vergessen.

Das neue Gesetz in Schweden. Der neue Ministerpräsident hat sämtlichen Wirklichen Beamten des Reiches die Teilnahme und Mitwirkung an republikanischen Vereinen und die literarische Mitarbeit an republikanischen Zeitschriften als unvereinbar mit ihrem Dienste verboten. In seiner Eigenschaft als Kriegsminister hat der Ministerpräsident ein weiteres Verbot der politischen Parteibetätigung für die Offiziere und Unteroffiziere des Heeres erlassen.

Mußland als Wüstengelände. Der Duma ist die Kreditvorlage des Finanzministers zugestimmt auf Rückzahlung von 106 Millionen Rubel zur Kostendeckung für die am 15. März beginnende allgemeine russische Probemobilisierung. Woemga zufolge ist auch für die Schwärze-Reerflotte der Befehl zur Einberufung der heurückstun Mannschaften für den 18. März ergangen.

Erzwungene Umzüge in Persien. Eine auf Befehl des Regenten angeordnete Befamtmachung, daß der Redschak vor der Abdung des jungen Schahs einberufen werden müsse, damit der Schah vor ihm auf die Verfassung schwören könne, wurde von der Bevölkerung trotz ihrer Begeisterung für den jungen Schah überall abgegriffen. Der Befehl wurde geschlossen und Kundgebungen gegen den Redschak, der nicht in gutem Ansehen steht, veranstaltet. Den Maßnahmen des Generalgouverneurs gelang es, die Bevölkerung zu beruhigen.

Wechsel im auswärtigen Dienst Chinas. Nachrichten aus Peking zufolge stehen verschiedene Veränderungen im auswärtigen Dienst Chinas bevor. Der Gesandte in Berlin, Dr. Jen, soll nach London versetzt werden. Der Präsident des Peking Militärbureau General Jintchang soll wieder seinen früheren Posten in Berlin erhalten.

### Der griechisch-katholische Bischofslig In Debreczin in die Luft gesprengt.

Da Eine furchtbare Detonation, die alle Sachwohler in Schreden versetzte, wurde gestern vormittag um 11 Uhr in Debreczin aus der Gegend der Handels- und Gewerbestraße, in deren Nähe der Bischof des griechisch-katholischen Bistums wohnt, geführt. Den von allen Seiten Herbeilehenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Das Bischofspalais lag zum großen Teil unter Trümmern. Das zu Hilfe herbeigeeilte Militär befreite unter großer Mühe sechs Tote und acht Schwerverletzte aus den Trümmern. Hatte man erst vermutet, daß die verheerende Explosion auf entstandene Heizungsbefehle zurückzuführen sei, so ergab die Untersuchung alsbald, daß es sich um ein schweres Dynamitattentat handelte, da direkt unter dem Appartement, in dem der Bischof zu schlafen pflegte, die Hülsen von drei Dynamitpatronen vorgefunden wurden. Unter den Toten befinden sich der Vikar des Bischofs Dr. Jacobics, der bischöfliche Sekretär Dr. Csath. Unter den Schwerverletzten sind die Adolanten Dr. Kun und Dr. Tiroler, dessen Frau sowie die Gattin eines Theaterdirektors. Der Bischof selbst entging dem sicheren Tode, da er, seit längerem kranklich, kurz vorher im Tragsstuhl aus dem Palais hinausgebracht worden war. Die Explosion hat auch in der Nachbarschaft großen Schaden angerichtet. Abgesehen von, daß viele Fensterscheiben zerbrachen, verlegten umhergeschleuderte Ziegelsteine gerade in der Nähe befindliche Passanten. Als die Tochter des Bischofsstellvertreters von dem Tode ihres Vaters in Kenntnis gesetzt wurde, erlitt sie einen Wahnsinnsanfall.

### Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Am gestrigen Montag, nachmittags 1/2 12 Uhr, trat die Zweite Kammer wieder zu einer Sitzung zusammen. Unter schwacher Beteiligung des Hauses und der Tribünen eröffnete Präsident Dr. Vogel die Sitzung. Abg. Böhner (natl.) berichtet über den Gesetzentwurf wegen Änderung des Gesetzes zur Zusammenlegung von Grundstücken. Der Entwurf hat nur einen einzigen Artikel. Die Gesetzgebungsdeputation beantragt ihn nach der Vorlage anzunehmen. Die Regierung aber wird ersucht, für eine bessere Uebersichtlichkeit des Gesetzes zu sorgen. Abg. Krensch (kons.) beauftragt, daß die Landmesser nicht in die vom Gesetze geregelte Gebührenordnung einbezogen werden (sind). Dem Befehl wird einstimmig zugestimmt. Sodann beschließt die Kammer, dem Antrage der Deputation entsprechend, die Petitionen des Maurermeisters Hesse in Pirna um Gewährung einer Entschädigung, des Handelsmanns Daudner in Bauten wegen ungerechtfertigter Verurteilung, des Baugewerkes Trepte in Dresden gegen seine Steuererschätzung und des Gutbesizers Lange in Wiesa, wegen einer Enteignungsfrage, auf sich beruhen zu lassen.

### Arbeitsplan der Zweiten Kammer.

Dienstag 2 Uhr: Dekret 28 (Nachtragetat) und W-fendbahnsachen.  
Mittwoch 2 Uhr: Rechenschafts- und Etatkapitel.  
Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung der Beratung über das Verhältnis Sachsens zum Reich, Gewerbe- und Danpfeststellung und Landrentenklassen.  
Freitag 1/10 12 Uhr kleinere Sachen.

### Von Stadt und Land.

Mus, 25. Februar.

Obgleich unsere Beziehungen, die durch ein Revolutionsgeheimnis (sind) sind, ist — auch in Ludwig — nur mit genauer Kunde (sind) gelistet. Die Revolutionsgeheimnisse sind. Wie in ganz Sachsen, so haben gestern auch in Aue die Revolutionsgeheimnisse stattgefunden. Es wählten von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Hofbauhof Studental die Landwirte und im Hofbauhof im Waldental war Herr Gutschke Stadt- und Landrat. Die Verhandlungen wurden, mit der Wahl-

leitung im Hofbau Hof Herr Gutschke Stadt- und Landrat. Die Verhandlungen wurden, mit der Wahl-

Hausbesuchbesuchung. Gestern abend fand im Hofbauhof die Hausbesuchbesuchung des dritten Bezirkes statt, die recht gut besucht war. Das Thema, das zur Besprechung vorlag, lautete: Sonntagsruhe und Sonntagseinstellung. Nach einer lebhaften Aussprache wurde die Besprechung um 11 Uhr geschlossen.

Hauptversammlung des Erzgebirgs-Zweigvereins. Am gestrigen Abend hielt der Erzgebirgs-Zweigverein in seinem Vereinslokal, dem Restaurant Lederschütz, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung der zahlreich Anwesenden durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Handelskammerdirektor Schulz, gedachte dieser der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Herrn Bürgermeisters Dr. Kreßhmar und des Kassierers Herrn Anton Richter. Sodann kam der Jahresbericht zum Vortrag. Aus ihm sei hervorgehoben, daß am Galnen Plage eine von Herrn Bader gestiftete Bank aufgestellt und am Bahnhof eine Kasse für den Alpen Steig angebracht worden ist. Aus dem Kassenericht sei erwähnt, daß der Einnahme von 1381 Mark eine Ausgabe von 1366 Mark gegenübersteht. Der erste Vorsitzende, Herr Handelskammerdirektor Schulz, sowie der zweite Vorsitzende, Herr Bürgerkammerdirektor Hermann, der Wegemeister Herr Kreßhmar und die Obmänner Herren Engelmann, Seumer und Burgbold wurden sodann durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Für das kommende Jahr sind verschiedene Baumaßnahmen in Aussicht genommen. Für den Wetterhausfonds stiftete Herr Stadtrat Lister einen Betrag von 50 Mark. Nächsten Donnerstag soll eine Theateraufführung stattfinden.

Carolathater. Wie wir gestern schon mitteilten, wird morgen, am Mittwoch, Herr Schmiedel, der erprobte und vielbeschäftigte Liebhaber des Steinerischen Ensembles, seinen Abschied nehmen. Herr Schmiedel hat im Verlaufe der Spielzeit eine Reihe ganz prächtiger Figuren zu schaffen gewußt, stets stand er seinen Mann und in jeder Rolle zeigte er sich am rechten Platze. Das Theaterpublikum wird ihm das hoffentlich durch recht zahlreichen Besuch seines Benefizabends dank wissen. Zur Aufführung gelangt Fiat Justitia, ein Schauspiel, das nach einem Roman bearbeitet wurden, dessen Verfasserin die Königin von Rumänien (Carmen Silva ist ihr bekannter Dichtername) ist. Das Stück ist außerordentlich spannend und hochinteressant, jedoch auch feine wegen der Besetzung der Vorstellung noch besonders anempfohlen werden kann.

Im Hause des Hofbauhof stand eine 25 Jahre alte Arbeiter, als er gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Niederhiesmaer Weg allerlei Unfug verübte, natürlich unter dem bei solcher Stimmung üblichen Aufstand der Stämmittel. Da der Mann auch mit Steinen nach Kindern warf, die sich über ihn amüßten, wurde er in Schutzhaft genommen, um wieder ernüchert zu werden.

Wernau, 24. Februar.

Großfeuer. Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr brach hier im Wohnhause des Besitzers Weh Feuer aus. Das Haus wurde vollständig eingeschert; es ist jedenfalls durch Flugfeuer auch das Nebengebäude, die Konditorei Blätterlein, in Brand geraten. Auch dieses Grundstück brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein auswärtiger Wehren waren die von Bodau und Schorlau zur Stelle.

Bauten, 24. Februar.

Evangelisch-nationaler Arbeiterverein. Auf ein Jahr reicher Tätigkeit konnte der hiesige evang.-nationale Arbeiterverein, der am Sonntag seine Hauptversammlung abhielt, zurückblicken. Der Jahresbericht gab ein getreues Bild von der Arbeit auf allen Gebieten. Auch der Kassenericht zeigte, daß gearbeitet worden war. Was es auch hier und da Enttäuschungen, so wurden diese doch weit überwogen durch die Erfolge. In den Kirchenvorstandswahlen wie auch an den Kantonsparlamenten beteiligte sich der Verein. Die vorgeschlagenen Neuwahlen ergaben, fast einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Inhaber der Ämter. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles richtete Herr Arbeitersekretär Otto aus Aue noch einige bezeichnende Worte an die Anwesenden, in kurzen Zügen die weiteren bevorstehenden Aufgaben zeichnend. Herr Oberstaatsrat Dr. Reinhardt wies zum Schluß auf die Pflichten der Jugendbewegung hin, deren Pflege auch eine Aufgabe des Vereins sei. Mit einem herzlichem Glück auf zum neuen Vereinsjahr schloß der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Böhnel die Versammlung.

### Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Der deutsche Flieger Rischewski wegen Spionagesverdachts verhaftet. Leipzig, 24. Februar. Nachstehend ist der Flieger Rischewski, der bekanntlich in Leipzig aufgestiegen war, verhaftet worden. Er kommt jetzt in Werdau, das Rischewski wegen Spionagesverdachts unter Verhaftung gestellt worden ist. Das deutsche Generalkonsulat in Werdau hat mitgeteilt, daß im russischen Konsulat in Werdau ein Verhafteter ist, der im Konsulat des Reiches in Werdau verhaftet wurde, daß seine Note davon kein Wort, Rischewski hat gegeben, da der Konsulatsrat in Werdau bereits die Untersuchung in der Spionagesache führt. Rischewski befindet sich im 10. Bezirk des Reiches in Werdau und wird in Werdau verhaftet. Dieses hat man dem Flieger nicht einmal erlaubt, sich mit seiner Familie oder seiner Frau in Leipzig in Verbindung zu setzen. Jetzt hat sich ein Vertreter des Reiches nach Werdau begeben, um die einen Untersuchungen und sonstige Maßnahmen des Fliegers zu setzen.



## Sehr günstige Kaufgelegenheit in Schuhwaren!

Hatte Gelegenheit für ca. 4000 Mk. Schuhwaren spottbillig einzukaufen und gebe dieselben wegen Platzmangel zu extra billigen Preisen ab.

Günstige Gelegenheit für Konfirmanden.

**Schädlich's Schuhwarenhaus, Aue, Markt.**

### Braut - Ausstattungen

sowie alles denkbare in einzelnen Möbeln zu billigsten Preisen bei enormer Auswahl liefert franko bei 6jähriger Garantie

Möbelhaus  
**Albert Gebhardt, Aue**  
Schneeberger Strasse 17 u. 19.  
Nähe der neuen Post. Fernsprecher 118.



Der unterzeichnete Verein richtet an die geehrte Einwohnerschaft von Aue und Umgegend die höfliche Bitte, die

## Einlösung der vollen Rabattbücher

bei der hiesigen Sparkasse nur Mittwochs und Sonnabends vornehmen zu wollen. Infolge des ständig steigenden Umsatzes, welcher beweist, wie grosser Beliebtheit sich die grünen Marken beim Publikum erfreuen, ist die Vereinfachung unserer Geschäftsführung durch obige Massnahme nötig geworden. Ausserdem löst jedes Mitglied zu jeder Zeit die vollen Markenbücher ein.

Rabatt-Spar-Verein, Aue.

## Nährsalz-Präparat Blutello gehaltreichste Qualitätsmarke.

**Pflanzenfett-Seifen.**  
N. bys. Pflanzenfett-Collettefette von 25 Pfg. an. Weiss und milde Seife, ohne Chlor. **Edeleutereröme** mit hochwertigen Ölmischungen 40 bis 45 Pfg.  
**P. Winters Chalyssa**  
Wettinerstrasse 24.

**Orthopädische Stiefel**  
dauernder Schutz gegen Senf- und Stiefelgicht, empfiehlt **Schädlich's Schuhwarenhaus, Grüne Markten.**

## Prima Koks für Zentralheizungen.

Empfehle bei prompter Bedienung:  
**Gaskoks zu Gasanstaltspreisen**  
Westfälischen u. Zwickauer Hüttenkoks anerkannt bewährte Marken in allen Sortierungen.

**Albin Roßner, Aue**  
Fernsprecher 128. Wettinerstrasse 33.

## Carola-Theater Aue.

Mittwoch, den 25. Januar, abends 8.30 Uhr:  
**Restli! Benefiz Restli!**  
für den 1. Stiefhaber und Regisseur **Hans Schmiedel**. Gastspiel des jugendlichen Stiefhabers **Bruno Eitner**. Durch Vermittlung des Verlags, vom Kgl. Hofmarschallamt in Bafaref ausnahmsweise zur Aufführung freigegeben. **Bedeutendstes Bühnenwerk Carmen Silvas**. (Ihre Majestät die Königin von Rumänien.)

## Das Recht der Mutter

oder: **Flut Justitia.**  
Schauspiel in 4 Akten, übersetzt und bearbeitet von Walter Schmidt-Höfner und Max Kaufmann. Regie: **Hans Schmiedel**.  
Personen:  
Gaston Antoine Duferrand, Rechtsanwalt Franz Kieberer  
Ester, sein Sohn, Rechtsanwalt Hans Schmiedel  
Deichfens, Bankier Ernst Quatier  
Maurice, seine Tochter Lotte Deibsch-Berg  
Dr. Armand Moret, Journalist Bruno Eitner  
Marguerite Bernardin Fr. Dir. Agnes Steiner  
Stef. Sesan Arthur Leitner  
Dr. Bonnet Emil Schröder  
Der Präsident des Gerichtshofes Arthur Leitner  
Der Staatsanwalt Walter Bollmann  
Ein Zeuge Dr. Steiner  
Clarissa, Dienstin Jod. Ulrich  
Ema Baum

Zeit: Gegenwart. Ort: Paris.  
Der Diction ist es durch Vermittlung des Verlages gelangen, das Aufführungsrecht für dieses bedeutende Werk der bekannten und beliebten Schriftstellerin **Carmen Silvas** (Ihre Majestät die Königin von Rumänien) vom Kgl. Hofmarschallamt in Bafaref zu erlangen. **Das Recht der Mutter** zeigt eine spannende, tief und wahr aus dem Leben gegriffene Handlung in sich, wie auch die Charaktere der handelnden Personen echt und lebenswahr geschildert sind. Es kann von diesem bedeutenden Bühnenwerke nur die eine Aufführung stattfinden, und möge daher niemand veräumen derselben beizuwohnen, um etwas Neues zu lernen.  
Wohl selten hat ein Stück wie „Recht der Mutter“ einen solchen momentanen Erfolg zu verzeichnen. Es ist ein Tag, und Kassenstück aller Theater geworden. Ich denke damit ein volles Haus zu erzielen, was ich hoffen und wünschen darf. Mit dem Ausdruck der Hochachtung  
**Hans Schmiedel, Benefiziant.**

**Abendabonnement.** Preise der Plätze wie bekannt.  
Donnerstag, den 26. Februar abends 8.25 Uhr vorletzte Vorstellung

## Elne Königin ohne Krone

Freitag, den 27. Februar Abschieds-Vorstellung.  
Die Direction.

## Kaufmanns Gasthaus

an Bahnhof.  
Täglich Konzert des **Salon-Damen-Quartetts „Georgini“**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Emil Kaufmann.**

## Wer erteilt Sither-Unterricht?

Angebote unter N. 2, 161 an die Tagesl.-Exp. erbeten.  
**Bruno Schröder, Bahnhofsstr. 27**

## Aue.

**Ausstellung von empfehlenswerten Kleinwohnungsentwürfen und Arbeiten aus dem Tätigkeitsgebiete des Heimatschutzes.**  
Eröffnung am 26. Februar 1914  
(Ausstellungsort: Alter Stadtverordn.-Sitzungssaal im Stadthaus)  
Eintritt frei.

Mittwoch, den 25. Februar 1914, abds. 7/9 Uhr im Restaurant Stadtkeller

## Vortrag

des Herrn Bürgerschullehrers Zell über das Thema **Leben u. Streben des Altmeisters E. A. Roßmähler.**  
Naturfreunde und Ödnrr dieser Bestrebung sind hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt frei.  
Der Verein für Aquarien- und Naturfreunde, Aue. Der Vorstand.

## Restaurant „Germania“ Aue.

Heute zur Fastnacht **Starkbes. öffentl. Ballmusik**  
10 Uhr **Bayen-Polka's.**  
wozu ergebenst einladet **Franz Rühlisch.**

## 4763 Frauen beim Fensterputzen verunglückt

Dies stellte der kürzlich in Hamburg tagende Kongress der Reinigungs-Institute-Unternehmer Deutschlands und der Nachbar-Länder fest.  
Aus diesem Grunde überträgt diese gefährliche Arbeit nur dem **Auer Glas- und Gebäude-Reinigungs-Institut „Saxonia“**.  
Inh. Max Leuk, Aue, Lössingstrasse 8.  
Filialen in Eisenstock u. Lauter. Prompte zuverlässige Bedienung.

## Delikatessengeschäft Auerhammer Straße 47.

Morgen **Schlachtfest!**  
Bormittags von 11 Uhr an **Wollschaf**, später **frische Würst.**  
**Hans Schramm.**

## Um vollständig damit zu räumen

verkaufte von heute ab bis Sonnabend:  
Eingescottete Preiselbeeren, Ernte 1913, mit Steingutgeschüssel à Pfd. 35 Pfg.  
Pflaumen à Pfd. statt 45 nur 35 Pfg., statt 40 nur 30 Pfg., statt 35 nur 25 Pfg.  
Dampfpfrol à Pfd. 40 Pfg. **Müller, Aue, Markt 10.**

## Edison-Salon

Heute weil immer noch Andrang zum allerletzten Male  
**Die Flucht**  
aus der **Fremdenlegion**  
Mittwoch u. Donnerstag, nur diese beiden Tage  
**Asta Nielsen als Suffragette**  
Sensations-Drama in 4 Akten.

## Den Eingang von deutschen u. engl. Neuheiten

beehre anzuzeigen und empfehle mich zur Anfertigung feiner Herren-Moden unter Garantie für eleganten Sitz und guter Ausführung zu mässigen Preisen.  
**Otto Förster, Schneidermeister,**  
Goethestrasse 8, I. Goethestrasse 8, I.

Heute nacht um 3 Uhr verschied sanft und ruhig an Altersschwäche unser lieber Vater und Großvater, der Berginvalld

## Karl Friedrich Nebel

im 75. Lebensjahre.  
Die trauernden Hinterbliebenen **Emil Nebel nebst Familie** und übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Reichstrasse 88b, aus statt.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich auf den Bereich unmittelbar beziehen, in den Amtsblättern annehmen.

I. Bürgerschule zu Aue.

Anmeldungen für die Mädchensektia (freiwilliges neuntes Schuljahr) der I. Bürgerschule werden jederzeit noch entgegengenommen.

Die Mädchensektia erhält in folgenden Fächern Unterricht:

- 1. Deutsche Sprache und Literatur. 2. Französisch. 3. Haushaltungskunde und Rechnen. 4. Nadelarbeit. 5. Englisch. 6. Zeichnen. 7. Turnen. 8. Singen. 9. Stenographie.

1-4 sind Pflicht, 5-9 sind Wahlfächer.

In die Mädchensektia werden auch Schülerinnen von auswärts aufgenommen.

Sprechstunden des Direktors.

Montags, Dienstags, Freitags u. Sonnabends v. 11-12 Uhr. Aue, am 23. Februar 1914.

Die Schuldirektion.

Auf Blatt 247 des hiesigen Handelsregisters, die offene Handelsgesellschaft Friedrich Bauer in Schorlau betr., ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Geschäftsführer Ernst Hugo Bauer in Schorlau ist ausgeschieden. Der Kaufmann Bruno Oswald Bauer in Schorlau führt das Handelsgeschäft allein unter der bisherigen Firma fort.

Schneeberg, den 21. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts werden

Montag und Dienstag, den 2. und 3. März 1914 gereinigt. In diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Böhmisch, den 12. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

findet Dienstag, den 3. März 1914, von vormittags 1/2 12 Uhr an im Verhandlungsraum der Königlichen Amtshauptmannschaft statt.

Schwarzenberg, am 20. Februar 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Nachdem die Austragung der Gemeindefinanzen für das Jahr 1914 beendet ist, werden die Beitragspflichtigen, denen ein Anlagenzettel nicht zugegangen ist, hiermit aufgefordert, sich alsbald bei der Ortssteuereinnahme zu melden.

Einspruchserhebungen gegen die Benennung sind bis spätestens 10. März 1914

beim unterzeichneten Gemeinderat schriftlich und mit gehöriger Begründung vorlegen, einzureichen. Später eingehende Einspruchserhebungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Die Anlagen sind fällig in vier Terminen, und zwar am 1. März, 15. Mai, 1. August und 1. November. Die Terminsätze sind binnen 2 Wochen nach ihrer Fälligkeit zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung, zu bezahlen.

Niederwiesa, den 21. Februar 1914.

Der Gemeinderat.

Höfische Geselligkeit anno 1914.

In den großen Berliner Hotels geht's jetzt im wörtlichsten Sinne des Wortes logen hoch her. Zwischen

Deflektur, auf der die frisch gedankenen Orden, und den offiziellen Hofbällen, auf denen die frisch gedankenen, ebenflügge gewordenen Mädchen des Hofbalds ausgeführt werden, gibt sich in dieser Halle die hohe Welt allerlei mehr oder minder geremonielle, aber stets dekorativ reizvolle und meistens lustige, ja auch ganz lustige Rendezvous. Der Zukauer im rötlichen Hauteuil erinnert sich der Spiele der Weltgeschichte, die aus dem Damals das Heute gemacht haben. Während in Paris, in der demokratischen Republik, Mr. Protocole nur die feinen Eises-Bälle zustande bringt, und an dieser Ursprungstätte aller höfischen Geselligkeit von einer solchen garnicht mehr die Rede sein kann, haben Deutsche und Oesterreicher unbekümmert, so scheint fürs erste wenigstens, mit allen sozialen Wandlungen eine ganz wichtige höfische Geselligkeit mit eigenen scharf profilierten Formen. Sieht man genauer zu, so merkt man da allerdings, wie sehr auch die sich gewandelt haben und von Tag zu Tag mehr wandeln. Darf man das Wort wagen: Sie haben sich industrialisiert, verdrängt a' la jener Tendenz nachgegeben, die alle unsere hauptstädtischen Lebensformen beeinflusst. Das Hotel ist heutzutage der Brennpunkt, was nicht eine Neuberlichkeit ist, denn der eigene Salon als gastliche Stätte der hohen Welt ist ebenso selten geworden, wenn nicht schon verschwunden, wie der biedere bürgerliche heimliche Herd dessen höhere Potenz er war. Rahe bei der Portierloge stehen in diesen Wochen große Kisten, hübsch poliert und geräumig, mit vielen Fächern, und in diese Kisten fließt man Herren und Damen, aber auch Lakaien und Chauffeurs, Grooms, Wirtinnen abladen. Wie man früher die Equipage vor dem Tor des Palais halten ließ und die Karte nur 2 abwarf so trägt die moderne Hotelwelt heute den veränderten Verhältnissen Flug und praktische Rechnung. Die Hofgesellschaft wohnt zum größten Teil im Hotel und der Kasten mit den Fächern symbolisiert einen Stabteil, wo Haus aus Glieder einer großen, aber eng geschlossenen Gesellschaft sind. So macht man Besuche. Und telefonisch wird ein Tisch reserviert für so und soviel Personen. So ist man gastfreundlich.

Zwischen dem Frühstück und dem Diner aber gibt es Tee. Die Moskafasse räumt dem Teegerät den Platz, aber manchmal stehen die einen noch wenn die anderen schon aufgetragen werden, und das hat wieder so seinen Sinn; denn außer den Hofgästen gibts ja auch noch uns andere, die wir auch sonst in dieser Halle Zigaretten rauchen, Bildertauschen, Hänbeschütteln, manchmal sogar amüsante oder doch kostbare Dinge sagen. Außer den Herren mit dem sicheren Blick im Gotham, gibt es die anderen, nun die Berliner. Und außer den Damen, die vor längerer oder längerer Zeit den Hofgang gelernt haben, leben und erfreuen uns durch ihr Leben die anderen, die vor längerer oder längerer Zeit den Tango gelernt haben. Dersel steht man um die Teestunde oder eine Stunde später in der Zeit vor dem Theater, wenn die Spätesten aus beiden Welten noch beim Tee sitzen, Herren, die auf ihre Damen warten, die noch am Toilettenstisch sitzen, sieht man sie nur einen Augenblick auf die Uhr blicken und sich in gewohnter Geduld fassen; Autos werden gemeldet; Diener stehen mit halbbedeckten Abendmänteln über dem Arm in gelassener Haltung da, während wir, die anderen, ein wenig lächeln und ein wenig oder sehr neidisch sind, wenn dann die Herrschaften vom weiblichen Geschlecht mit ihrer Toilette fertig sind und hinunterkommen. Da begegnen einander Kassen. Der Sozialkritiker muß oft genug sich einbilden, dem Anprallen feindlicher, durch Anlage, Erziehung, durch alles getrennten Schichten beizuwohnen. Hinter der Halle in dem oralen Speisesaal sind die Diners. Man möchte kaum glauben, daß die gleiche Luft von den Teetischen zu den Dinertischen strömt. Drinnen beim Diner herrscht im weiteren und engeren Sinne Diplomatie. Karriere, Familienorgen, die von selbst kommen und Familienereignisse, die von sorglichen Händen herbeigeführt werden müssen, in der Hoffnung auf baldige, natürlich legitime Familienfreunden, werden hier beim selben Takt der nämlichen Musik be-

handelt, die wenige Schritte weiter unseren Lebenstagen aufspielt. Aber auch nach dem formellen Diner wandert man in die gleiche Halle, und es gibt arrangierte Tische, aber auch nur bestimmt erwartete und erhoffte improvisierte Tische. Und nun mischt sich zum zweiten Mal die Welt in der Halle. Wiederum sitzt man suchende Herren, deren Augen nach der einen oder der anderen, der einen und der anderen der aus der Welt oder der aus der anderen Welt — oder wiederum nach beiden fragen. Und sie finden sich auch. Man sieht nebeneinander und bei aller Strenge des Maitre d'Hotel, der den Gesetzen der höfischen Rangordnung bei der Gruppierung der Tische feinfühlig wie nur irgend ein Zeremonienmeister strengster Obervang Rechnung trägt, — wir sitzen und leben hier ein wenig durcheinander. Die Damen sehen sich und außer den Herren auch einander an. Die Herren sind gewiß an Toiletanz gewöhnt, und da die Ballgespräche anno 1914 doch nicht nach dem Schema der fliegenden Blätter vor sich gehen, wissen selbst die jüngsten Komtessen recht viel von den Erzfremden auch der anderen Seite. Nun ja, mit jener Dunkelheit dort hat der Wetter... Und diesen schlanden, schon ein wenig grauen Herren, den hat man in der Woche gesehen! Man ist nicht spießig. Ueberhaupt, die Herren erzählen (leider nie genug), die Damen horchen. Man steht sich doch wieder im Parkfall und den Kammerspielen und vor allem bei der Modistin, beim Schneider, und während man anprobiert; kurzum, kommt einander näher. Die gläserne Wand bleibt. Man kennt einander, aber man kennt sich nicht. Zwei Welten, wenn nicht drei. Aber hübsche Mädchen sind ganz und lieb, schöne Frauen geben den grauen wie den sonnigen Tagen Inhaft und Reiz heut wie ehemals — und man tanzt.

W. Fred.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Albaner in Waldenburg.

Zu Ehren des Prinzen zu Wied und seiner Gattin, bekanntlich einer Schwester des Grafen zu Schönburg-Waldenburg, sowie aus Anlaß des Besuchs der albanischen Deputation waren die Straßen Waldenburgs mit Flaggen reich geschmückt. Von Albenburg kommend, traf vormittags der Prinz und die Prinzessin zu Wied im Automobil ein. Ferner trafen ein Prinz Günther, Prinz Siegmund und Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg, sowie die Gräfin-Mutter von Solms-Wildenfels und die Gräfinen Magna Maria und Anna von Solms-Wildenfels. Kurz vor 3 Uhr kam mit dem Fahrplanmäßigen Zuge, von Leipzig kommend, auch die albanische Deputation (17 Abgeordnete unter der Führung des Generals Essad Pascha) an und wurde von dem Chef der hiesigen Hofhaltung, Freiherrn von Usar-Gleichen, im Frühstückszimmer des Bahnhofs empfangen. Sodann wurden die bereitstehenden hiesigen Hofwagen bestiegen und die Fahrt durch die Stadt nach dem Schlosse angetreten. Um 6 Uhr fand eine Tafel zu 39 Gedecken statt. Während der Tafel ergriff Graf Schönburg-Waldenburg das Wort zu einer Ansprache. Kurz darauf antwortete Essad Pascha. Während der Tafel konzertierte die Waldenburger Stadtkapelle und der Sängerkhor des dortigen Lehrerseminars brachte Gesänge zu Gehör. Nach Aufhebung der Tafel reiste die albanische Deputation abends 8 Uhr 28 Minuten über Göhrzig-Weipitz-Dresden nach Wien, wo die Ankunft heute früh gegen 8 Uhr erfolgte. Der Prinz und die Prinzessin werden noch einige Tage in Waldenburg verweilen.

Sachsens Eisenbahnen.

Das bei der Staatseisenbahnverwaltung beschäftigte Personal beträgt gegenwärtig rund 47870 Personen, von denen 17371 im Beamtenverhältnis standen. In den einzelnen Dienstzweigen waren tätig: im Verwaltungsdienst 1576 Beamte und 502 Bedienstete und Arbeiter, im Bahnunterhaltungsdienst und Bahnbewachungsdienst 2027 Beamte und 8628 Bedienstete und Arbeiter im Bahnhof-, Wärtungsdienst und Zugbegleitungsdienst 10186 Beamte und

13. Kapitel.

Frau Jolanthe begann das Dasein, das sie jetzt führte, unerträglich zu werden. Dieses taufelose Eingeschlossenheit in das Hotelleben lähmte sie auf die Dauer.

Es war immer dasselbe Bild; neue Menschen, durchreisende lärmende Touristen, Tiroler Gesang des Abend und ein Getriebe auf den Straßen, das ein fremdes Leben hierher brachte und doch kein eigentliches Bedeuten war.

Das war nicht ihre Heimat, so wie sie sie kannte und liebte, und nach der sich ihr befreites Herz nun immer stärker sehnte. Schon diese sterotipen Maßheiten im Hotel ermüdeten sie. Ach, wenn es doch erst Herbst wäre und sie in das kleine Haus im Wiesengrunde eingezogen könnte! Sie fühlte ihre junge Kraft sich regen, wie schlaff und gedankenlos machte sie all die Jahre gewesen sein — wie hatte sie nur so dahinleben können! Manchmal dachte sie, sie sei tot, es sei alles warme Leben abgestorben in ihr — nur wenn Siegmund gekommen war, rann es wieder heiß durch ihre Adern... Und sie trug noch schwer an dieser Erkenntnis und grübelte sich selbst.

Warum mußten ihr erst die Augen aufgehen über all das, als Henning Wendemann in ihr Leben trat! Warum war es ihr nicht aus eigener Kraft gelungen — warum? War sie nicht nahe daran gewesen, in Gemeinschaft mit einem schlechtesten Manne selber schlecht zu werden? — Menschen sollen immer von einander abstrafen, wenn sie miteinander haufen... War es das?

In solchen Grübeleien ward sie tot in ihren vier Wänden und gelobte sich heiß, ein neues Leben anzufangen und ein nützliches Glied in dem ihr angewiesenen kleinen Kreise zu werden. Was hatte sie denn auch bisher geleistet, über welche Kräfte oder welches Können verfügte sie? Welches Gut nannte sie ihr eigen... Man sagte ihr, daß sie schön sei — aber vielleicht war gerade das ihr Unglück gewesen — die schrankenlose, halb rosende anfängliche Bewunderung Bothars hatte sie geblendet und verwirrt. Wie in einem Taumel befangen, war sie in die Ehe gegangen, mutterlos und unbefähigt, und selbst noch zu jung, um die wahre Natur dieser Werbung zu verstehen.

Die ihr schäht nur, was vergangen, Die ihr nur der Zukunft harret, Ach, vergeht nicht, traumbevangen, Daß das Leben Gegenwart. Halm.

Winterstürme wichen...

Roman von Hans von Helldorfen.

(24. Fortsetzung.)

Recht bald werden.

Des ging noch a mal gut ab, sagte er und klopfte dem ältesten der Männer auf die Schulter.

Ganz hiecht waren die Männer geworden. Der Alte aber meinte: Ohne die Kräfte da — er wies auf Oberles Arme — wären wir jetzt alleamt ohne Kräfte.

Die andern folgten dem Beispiel des Alten und dankten ihm, einer nach dem andern.

Dann nahm die Arbeit wieder ihren ernstigen Gang. Henning ging, ohne Oberles eingehender gesprochen zu haben; das tat ihm leid um Jolanthes willen.

Inzwischen war es am Himmel klar geworden. In den letzten Tagen hatte das Wetter jedes Herausgehen verboten. So ging er jetzt mit Genuß durch die feuchte, wieder warm gewordene Luft dahin, zuerst wie planlos, dann aber mit staunendem Entzücken an der wild erregten Wäse entlang. Ihr hellgrünes klares Wasser war in eine ködumende gelbe Masse verwandelt. Wild und hurtig jagte sie dahin und gurgelte und murzte wie ein empörter Strom. Vom Gebirge mußte es in Rächen zu ihr geflossen sein, alle Klarheit war fort, in der man sonst den Grund der hellen Steine sah.

Blah ging die Sonne eben hinter die Berge, aber ihr stand noch dunkles Gewölke, das wie gosenherhafte Ungewuld um die Baden des Wajmannes waltete.

Ganz in dieses wunderbare Naturchauspiel versunken, aus dem sich allmählich das Licht fiegend über die Regen- und Sturmwolken der letzten Tage herausarbeitete, war er bis an den Fuß des Berges gekommen, auf dem die Wissa Colorado lag. Ihr Anblick rief ihn wieder in die Gegenwart zurück. Und jetzt gingen dicht vor ihm zwei Menschen über den Weg zur andern Seite des Tales, die er sofort erkannte. Siegmund und Herta — er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Ersterer grüßte und rief ihm zu.

So allein Wendemann, da hab ich es besser! Wir gehen in die Krone zu den Ratschelmays, da sollten Sie mitkommen. Diese singen heute wieder das süße Lied:

Amor, kleiner Gott der Liebe Lehre du mich glücklich sein, Weiße du in das Geheimnis Deiner Liebe mich ein...

Das paßt auf mich — und darum will ich es noch einmal hören, ehe wir reisen.

So, Sie reisen? entgegnete Henning und blieb stehen. Auch die zwei andern hatten drüßen an dem Wege Halt gemacht.

Ja, übermorgen hoffen wir unseren Kranken zu transportieren. Sind wir nicht gute Kinder?

Er lachte übermütig und sah Herta an. Auf Wiedersehen, Wendemann, empfehlen Sie mich, sagen Sie der schönsten Frau, ich wollte sie nicht noch einmal stören.

Er schritt dahin, und Herta folgte eilig. Bald waren sie hinter einem Hause, wo der Weg bergan ging, verschwunden.

Wenn sie nur erst weg wären, dachte er bei sich. Aber eine unangenehme Empfindung war doch durch Siegmunds Worte in ihm zurückgeblieben. Es erschien ihm möglich, als habe diese Empfindung einen Zusammenhang mit Oberles verzürtem Wesen.

Er beschloß, Jolanthe nichts von der soeben gehörten Abreise mitzuteilen. Erst wenn er sicher wußte, daß diese stattgefunden habe, wollte er es ihr sagen.

14 326 Bedienstete und Arbeiter, im Zugbeförderungs- und Werkstättendienst 3336 Beamte und 6643 Bedienstete und Arbeiter, in der Unterhaltung der Telegraphen und elektrischen Anlagen 42 Beamte und 153 Bedienstete und Arbeiter und im Bau- und Erweiterungsbau 24 Beamte und 246 Bedienstete und Arbeiter. — Für Wohlfahrtsleistungen zugunsten des Personals (Pensions- und Krankenversicherungen, Unfall- und Invaliditätsversicherung usw.) wurden im vergangenen Jahre insgesamt 10 566 595 Mark aufgewendet, 612 200 Mark mehr als im vorhergehenden Jahre.

**Die geschlossene Zeit**

In Beziehung auf Langveranstaltungen an öffentlichen Orten, Prädikantenhäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften hat vor dem Osterfest die Zeit vom Donnerstag nach dem Sonntag Jubila, d. i. in diesem Jahre vom 2. April bis zu und mit dem ersten Osterfesttag, dem 12. April, zu gelten. Dagegen bleibt die Abhaltung von Konzerten und anderer, namentlich von mit Musikbegleitung verbundenen geselligen Vergnügungen an öffentlichen Orten auf die letzten drei Tage der Karwoche beschränkt. Theatralische Vorstellungen dürfen in der Zeit vom Gründonnerstag bis mit Sonnabend vor dem ersten Osterfesttag gar nicht stattfinden. Auch wird vorausgesetzt, daß zu den theatralischen Vorstellungen, die in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche aufgeführt werden, angemessene ernste Stücke gewählt werden und namentlich die Aufführungen von Pöffen und anderen ungeeigneten Lustspielen unterbleibt. Gutsverhandlungen werden mit Geldstrafen oder Haft geahndet.

**Die militärische Ausbildung der künftigen Prinzen.** Nachdem der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian längere Zeit beim Leib-Grenadierregiment praktischen Dienst geleistet haben, werden sie nunmehr an einem besonderen kriegswissenschaftlichen Unterricht teilnehmen. Die Prinzen werden in den kriegswissenschaftlichen Fächern unterwiesen, die den Gegenstand des Unterrichts auf den Kriegsschulen bilden, und zwar in Taktik, Waffenlehre und Heerwesen, Gelände- und Plangeometrie und in Befestigungslehre. Außerdem wird Reitunterricht in der Militär-Reitanstalt und Festungunterricht erteilt werden. Nach Abschluß des Unterrichts — etwa Ende Juni — werden sich die Prinzen einer vor der Ober-Militär-Prüfungskommission abzuliegenden Offiziersprüfung unterziehen.

**Sächsischer Landesverband**

der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der Landesverband der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen wird seinen Landesausschuß auf Sonntag den 29. März nach Dresden (Hauptbahnhof, Kaiser-Wilhelm-Saal) einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. Beratung der neuen Satzungen des Landesverbandes (Berichterstatter Fabrikbesitzer Hugo Graf-Leipzig). Ferner werden Generalsekretär Ehrlich über Organisationsfragen und Landtagsabgeordneter Brodau über die Vorbereitung der nächsten Landtagswahlen sprechen.

**Ein sächsischer Offizier in Buenos**

der Republik Paraguay.

Die Republik Paraguay ist dem Beispiele Argentiniens und Boliviens, ihre Armee durch deutsche Ingenieure reorganisieren zu lassen, gefolgt. Das Ergebnis der deshalb geführten diplomatischen Verhandlungen ist, daß sieben deutsche Offiziere die Mission in Paraguay übernehmen, darunter Oberleutnant von der Deden vom Grenadierregiment Nr. 101.

**Kaisers i. S., 23. Februar. Erfroren.** In der Freitag Nacht ist zwischen Delsitz und Rastau der etwa 60 Jahre alte Fabrikarbeiter Robert Luderer erfroren aufgefunden worden. Luderer, der dem III.

Kohol etwas reichlich zugebrochen hatte, ist auf dem Heimwege liegen geblieben und erstarrt.

**Delsitz i. S., 23. Februar. Verhafteter Mäxling.** Vor einigen Wochen wurde an der dreizehnjährigen Tochter eines hiesigen Gastwirtes ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter, der 37jährige Teppichweber Anton Groß hatte das Weib gesucht; nun ist er in Dresden beim Betteln betroffen und festgenommen worden.

**Leipzig, 23. Februar.** Zum Nord an dem Kaufmann Sigall. Der wegen des Mordes an dem Leipziger Kaufmann Sigall in San Remo verhaftete Stuttgarter Albert Wolf soll sich in einem Erregungszustande befinden, der glauben läßt, daß Wolf wahnsinnig geworden ist. Die junge Frau Wolf scheint, wie es heißt, an dem Raubmord nicht beteiligt gewesen zu sein.

**Großenhain, 23. Februar.** Militärflugplatz Großenhain. Die hierher verlegte dritte Engl. flieg. Fliegerkompanie des Fliegerbataillons Nr. 1 wird am 16. März auf dem Großenhainer Marktplatz durch die Stadtverwaltung empfangen werden. Eine Abteilung des Fliegerregiments, die Militär- und Turnvereine, die Feuerwehr und die Schulen werden auf dem Platz Aufstellung nehmen. Auf Kosten der Stadt werden an diesem Tage die Flieger bewirtet.

**Meißen, 23. Februar. Jubiläum.** Mitte April dieses Jahres sind 150 Jahre verfloßen, daß sich das welt über Deutschlands Grenzen bekannte Rittergut Deutewitz im Besitze der Familie Steiger befindet. Geplant ist eine besondere Feiern der Steigerischen Familie von den sächsischen Landwirten am zweiten Osterfesttage auf dem Stammesgut Deutewitz.

**Schöna bei Meißen, 23. Februar. Leichenfund.** Im hiesigen Siedebach ist am Sonnabend eine weibliche Leiche im ungefähren Alter von 20 bis 25 Jahren aufgefunden worden. Die Leiche der Verstorbenen ist mit dem Buchstaben W versehen. Um den Hals trägt sie ein goldenes Halskettchen nebst Anhänger mit rotem Stein.

**Pulsnitz, 23. Februar. Zwei Knaben ertrunken.** In der Nähe von Pulsnitz ereignete sich am Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei Schulknaben im Alter von elf Jahren hatten die nicht mehr tragfähige Eisdecke betreten, brachen ein und ertranken. Der eine Knabe ist das einzige Kind seiner Eltern.

**Sausa, Bez. Dresden, 23. Februar. Bereinigung von Gemeinden.** Der Bezirksausschuß hat das Ortsgesetz zur Bereinigung der Gemeinden Sausa, Friedersdorf, Weisdorf und Gomisß genehmigt. Die Bereinigung soll teilweise am 1. Juli erfolgen, bis spätestens zum 1. Januar 1915 aber vollständig durchgeführt sein.

**Neues aus aller Welt.**

**Wiedereröffnung des deutschen Kronprinzens.** Der Kronprinz ist vollkommen wieder genesen und hat seine Tätigkeit beim Generalsstab wieder aufgenommen. Gestern war das Kronprinzenpaar einer Einladung zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar gefolgt.

**Angenoperation der Königin von Rumänien.** Die gestern vormittag von Professor Handolt an der Königin von Rumänien vorgenommene Staroperation am linken Auge ist vortäglich gelungen. Das Befinden der Königin ist überaus zufriedenstellend.

**Suffragettenkundgebung vor dem König von England.** In His Majesty's Theatre, wo der König und die Königin mit dem Prinzen von Wales der Vorstellung beiwohnten, kam es zu einer peinlichen Suffragettenkundgebung. Kurz bevor der Vorhang zum zweiten Akt in die Höhe ging, schrien plötzlich fünf Suffragetten: Votes for women, und: Warum martert Ihr Frauen im Gefängnis? Der König und seine

Umgebung taten, als wenn sie nichts von dem Vorfall bemerkt hätten.

**Ueber den Unfall an Bord des Dampfschiffes Kaiser in Rio de Janeiro liegt jetzt folgende amtliche Mitteilung vor: Marineleutnant Stegemann, der Vertreter des leitenden Ingenieurs Schäfer, ist infolge einer Schußwunde, die er vier Tage vorher erlitten hatte, gestorben. Stegemann hatte die Aufsicht über den Schiffsuntertrieb der an Bord eingeschifften Ingenieur-Applikanten zu führen. Bei der Nachprüfung einer Waffe entlud sich diese plötzlich, und der Schuß drang dem verdienten Ingenieur in den Unterleib.**

**Erkrankungen beim Ludwigsburger Trainbataillon.** Aus Ludwigsburg meldet ein Telegramm: Beim hiesigen Trainbataillon Nr. 13 sind 81 Mann unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Die Art der Vergiftungen ist noch nicht festgestellt. Die Erkrankten wurden in das Lazarett gebracht.

**Selbstmord eines Prinzen.** Ein Prinz Sigarrelli d'Aragon, der seiner Militärflicht beim Artillerieregiment in Barcelona genügt, hat sich auf der Promenade von Bonanova durch einen Rasiermesserstich in den Kopf getötet. Der Leichnam wurde nach Biarritz übergeführt, wo er in der Familiengruft beigesetzt wird. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.

**Zwei Kinder erstickt.** In Biberow bei Lenzen entstand in der Wohnung des Ehepaars Walter ein Stubebrand dadurch, daß die vier Kinder in Abwesenheit der Eltern ein Feuerloch mit Papier verstopften und dieses angezündeten. Als die Feuerwehr in die Wohnung eindrang, waren zwei Kinder bereits erstickt. Die beiden anderen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davorkommen werden.

**Sandsturmglück.** Wie aus Bochum gemeldet wird, wurden am Freitag voriger Woche auf Schacht 28 der Zeche Mt. Genis ein Viehstall und ein Schachtmeister von niedergehenden Sandmassen verschüttet. Während der Viehstallgeräuschmann bereits nach mehreren Stunden nur mit geringfügigen Verletzungen gerettet werden konnte, konnte man auf den zweiten Schichten erst nach drei Tagen stoßen. Am ersten Tage hatte er noch mehrfach durch Klopfhaken sich bemerkbar machen können. Als man am Montag zu ihm gelangte, war er tot.

**Strandung eines französischen Panzerkreuzers.** Die Seekriegsflotte hat gestern vormittag die Nachricht erhalten, daß der Panzerkreuzer Waldeck-Roussim Golf von St. Juan, wo sich die Flotte augenblicklich befindet, gescheitert sei. Zwei Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

**Große Unwetterschäden in Spanien.** Aus Spanien werden schlimme Verwüstungen gemeldet, die Sturm und Regen angerichtet haben. Besonders Mittel-, Nord- und Westspanien sind schwer betroffen. Telegraphen- und Telefonverbindungen sind fast überall gestört. Auch Schiffsunfälle werden berichtet. In Bilbao sind eine Anzahl Menschen während des Schlafes durch Einkurz vom Deck verunmündet worden. Auch der Eisenbahnverkehr hat Störungen erlitten.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Korsetts, Leibbinden etc.**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten im  
**Korsetthaus Aue, Wettinerstrasse 19**  
**Kaffee, Tee, Kakao**  
in stets frischen vorzüglichen Qualitäten empfohlen  
**Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.3**

Dann hatte sich das lodende Angesicht der Jungfrau plötzlich verändert und eine glühende, verzehrende Leidenschaft hatte ihr entzogen.

Langsam, schrittweise hatte sich ihre starke Natur dagegen gewehrt — und dann hatte der Kampf begonnen. . .

War er nun zu Ende oder sann er noch auf neue Weis, die er ihr bereiten wollte? Sie kannte ihn, er würde es nicht scheuen. Er war grausam gewesen in seiner Liebe, er blieb auch grausam in seinem Haß. . . Wie war es nur möglich gewesen, daß sie jemals diese Heirat einging! Wie oft hatte sie sich in diesen verfloßenen sechs Jahren diese Frage vorgelegt, ohne ihre Lösung zu finden. An Klassenunterschiede hatte sie nie gedacht, nie geahnt, daß das Leben im Norden so ganz, ganz anders sein würde, als ihre ungebundene feurige Natur das im Heimatboden gewohnt war. Ein Teil Mäntelblut ihres so früh verstorbenen Vaters flachte wohl auch ihr in den Adern. Wie hatte er es verstanden, seiner Frau und seinen zwei heißgeliebten Kindern ein sonniges freies Leben zu schaffen. . . Mit seinem Tode fand das alles ein jähes Ende. Die Sorgen hatten begonnen, und als die Mutter auch starb, standen sie und der Eberle ratlos den Verhältnissen gegenüber.

Da hatte man es für ein großes Glück allgemein gehalten, daß ein reicher Mann um sie freite, der auch dem Eberle das Geld zum Studium gab.

Und doch, daheim hätte ich bleiben sollen, sagte sie sich immer wieder. Sie hatte es tausendmal in diesen sechs Jahre gedacht. Wie ein Helemer Drud hatte sich diese Erkenntnis auf ihre junge Kraft gelegt und alles Gute und Ureigene in ihr gelähmt.

Langsam kam das nun zurück, nachdem der entsetzliche Daud von ihr genommen war. Wie in einen Schraubstock eingespannt war ihr Leben dahingegangen, sie hatte nichts tun und nichts denken dürfen, ohne das Mißfallen ihres Mannes zu erragen. Als Bräutigam hatte ihn ihre frohe Naturlichkeit entzückt, als Ehemann sah er hinter jedem heiteren Blick den sie andern schenkte, einen Verlust seiner Rechte!

Ja — daheim hätte sie bleiben sollen! Jetzt lehrte sie sich langsam zurück, ohne den alten festen Glauben an das Glück, an das jeder junge Mensch glauben soll — er verlore denn seine allerhöchste Kraft. . .

Und was das allerhöchste war, sie war angefaßt von jenem untreuen, gräßlichen Weib, der die Dinge nicht mehr harmlos sieht, wie sie sind, aber an alles mit einer erschütternden Bedachtsamkeit geht und wägt und sinnt, ehe er ein Ding ergreift.

O, wieder dahin kommen zu können, sich jauchzend in das Gras der Älmen zu werfen, wie einst, nichts zu wollen und nichts zu wünschen, nur das elementare Glücksgefühl im Herzen brennend zu empfinden! Ich bin — und darum bin ich ein seltsames, dankbares Geschöpf!

Nicht eine Stunde war sie glücklich gewesen in den sechs Jahren, und das Gefühl des Dankes, das Lotbar gebieterisch von ihr und dem Bruder verlangte, war längst erloschen, ja es hatte sich zu einer drückenden Fessel gestaltet. Eberle hatte sich bald zerrissen und war seine eigenen Wege gegangen. Das war richtig und konsequent und paßte zur barmherzigen Urkraft seines Wesens. . . Aber sie mußte sie schlappen und tragen, bis auch für sie die Stunde kam, diese Kette zu sprengen.

Wunderlich, und wieder war es eine Fessel des Dankes, die sich um ihr neues Leben legte — auch gegen einen Mann, der ihr durch den Kauf des alten lieben Häuschens ein neues Dasein ermöglichte — aber diese Fessel tat nicht weh! Sie legte sich weich und leise um sie und zog sie empor. . . Lotbars sogenannte Güte hatte sie herabgezogen, sie wußte das jetzt sehr genau und schauerte davor.

Einige Tage später kam Eberle einmal wieder gegen Abend in das Deutsche Haus.

Sein blaßes Gesicht hellte sich nicht auf, als er kurz herausstieß: Heute früh ist die Gesellschaft aus der Villa Eberle abgereist.

Jolanthe senkte den Kopf und schloß die Augen. Woher weißt du das, Eberle?

Siegmund hat es mir geschrieben. Er zog ein farbiges Briefchen aus der Tasche und warf es auf den Tisch.

Jolanthe's Hände zuckten, als sie darnach griff.

In den Händen stand:

Wir drei verlassen heute diesen Ort, den alle Welt so schön findet. Mir ist er verleidet, und ich freue mich auf mein Berlin. Dort sollten Sie mich einmal besuchen, Herzog Eberhard — ich habe Sie doch gern — trotz allem —

und allem — und trotz der Bestellung, die ich Ihnen machen soll. Also, Herr Grander muß dort einen Arzt konsultieren, da Frau Rosenkränze seine Rinnlöse arg mitgenommen haben. Vielleicht bringt Ihnen das noch Unannehmlichkeiten. Freuen Sie sich, daß ich nicht gegen Sie zeugen kann. Wenn es Ihnen gelingt, sich irgendwie mit der Staffy und deren Mutter gut zu stellen — und das wird Ihnen bei dem braven Wädel, das Sie wahrhaftig liebt, nicht schwer werden — ich würde mich sehr freuen, die nächste Woche. — Auch daß der erzürnte Kranke keine schöne Gattin nicht gutwillig hergibt, ist menschlich und begreiflich. Auf einen unfeindlichen — diesbezügliche Bestellung verzichte ich. Die Tafel wird Ihnen ja auch genügen. Ich kann es ihm nachfühlen, daß er sie freiwillig keinem andern gönnt, wie fatal mit auch sonst — dieser ganze Wanst ist. Ich komme jetzt sehr gut mit ihm aus, und ich finde mich sehr rührend, daß ich ihm noch bis Berlin das Geleit gebe — aber Fräulein Hertthas Augen glänzten, als ich mich dazu entschloß. Man muß solche Leute eben zu nehmen wissen. Empfehlen Sie mich Ihrer Schwester, ich hoffe, ich sehe Sie alle beide noch einmal wieder. . .

Jolanthe legte den Brief fort, sie mochte nicht weiter lesen. Der herzlose, selbstfertige Ton erschien ihr widerlich.

Und diesen Menschen hatte sie geliebt — jahrelang! — Sie hatte geglaubt, daß er sie verstände und begreife — und nun diese leeren, oberflächlichen Worte. . . Ihr Gefühl sagte ihr, es war das letzte, was sie von ihm direkt hörte — hoffentlich war es so.

Dann langte sie wieder nach dem Papier und zerriß es langsam in ganz kleine Stücke.

Benedemann sah ihr gegenüber und las in ihren Zügen. Er wußte instinktiv, daß in diesen Zeilen etwas gestanden haben mußte, was er nicht lesen sollte — bisher hatte ihm Eberle jedes Wort, das zwischen ihm und seinem Schwager verhandelt worden war, zur Prüfung vorgelegt.

Morgen ziehe ich nach Tübingen zu Gregor Semmler, sagte Jolanthe und brach damit das Schweigen.

Die Warrerin drückte ihr die Hand und bemerkte leise: Gott helfe weiter!

(Fortsetzung folgt.)

### Das Befinden des Fürsten Eulenburg.

In den letzten Jahren hat sich im Reichstag, sowie im preussischen Landtage die Schwachsinnigkeit eingebürgert, gelegentlich der Beratung des Justizhaushalts die Ressortleiter über den Prozeß Eulenburg zu befragen. Da mit diesem Fall auch in diesem Jahre gerechnet wurde, hat sich schon vor einiger Zeit Staatssekretär Bisco an den preussischen Justizminister gewandt und diesen gebeten, den Oberstaatsanwalt über den jetzigen Stand des Eulenburgprozesses um amtliche Auskunft zu ersuchen. Wie verlautet, hat der Oberstaatsanwalt kürzlich dem Justizminister einen Bericht über das Befinden des Fürsten Eulenburg überreicht. Aus dem Bericht geht hervor, daß Fürst Eulenburg jährlich mehrere Male von einer ärztlichen Kommission aus Berlin im Auftrage des Oberstaatsanwaltes untersucht wird; die letzte Untersuchung hat erst vor wenigen Wochen stattgefunden. Es wird hervorgehoben, daß die Versteigerung des Vermögens in Steinhilbergraben eintritt, damit ihr Urteil nicht durch bestimmte Vorbereitungen beeinflusst wird. Das Krankheitsbild des Fürsten ist auch nach dem letzten Gutachten der Gerichtsarzte seit Jahren unverändert. Durch die infolge der fortschreitenden Arterienverkalkung hervorgerufene Trombose schwebt der Fürst in dauernder Lebensgefahr und jede Erregung kann die Katastrophe schnell herbeiführen. Auch das allgemeine Befinden des Fürsten ist wenig zufriedenstellend. Der Fürst ist dauernd verhandlungsunfähig und angesichts seines hohen Alters ist wenig Aussicht vorhanden, daß er überhaupt jemals wieder verhandlungsfähig sein wird.

### Rasputin, der Bauer als Prophet

Rasputin, der einfache sibirische Bauer mit der Geste eines Religionslehrers und der Ungeniertheit eines Wilden, zog vor etwa zwei Jahren die Aufmerksamkeit der ganzen russischen Gesellschaft, der Besse und selbst der Reichsduma auf sich. Der Oktoberistenführer Gutschkow hielt es für angebracht, gegen den überhandnehmenden Einfluß des merkwürdigen Propheten von der Dumatribüne aus bedingungslos und energischen Einspruch zu erheben. Demals führte Rasputin in den maßgebenden geistlichen Kreisen das große Wort. Selbst Bischöfe verschmähten es nicht, seine hohe Protektion in Anspruch zu nehmen, und sie hatten von ihrem Standpunkt nicht unrecht. Denn Rasputin gehörte zu dem sehr engen Kreis von Personen, die jederzeit freien Zutritt zum Hofe hatten. Man sagte ihm nach, er genieße besondere Gunst der Zarin, und auch der Zar sei ihm wohlgeneigt. Das stimmte. Die scharfen Angriffe aber von allen Seiten zwangen ihn doch, auf einige Zeit von der Wertschätzung zu verschwinden. Die vornehmen Petersburger Damen weinten bei seiner Unmündigkeit verführerischen Worte, der die Rücksicht hatte, sie bei der ersten Begegnung vor aller Augen auf den Mund zu küssen und wie kleine Kinder zu behandeln, bis seine Tränen nach.

Es dauerte ziemlich lange, bis Rasputin wieder in Petersburg erschien. Auf die Dauer erwies er sich aber härter als alle seine Gegner. Nach und nach kam er zu noch größerem Einfluß, und jetzt ist er wieder ein großer Mann, der nicht nur von den Geistlichen und den hysterischen Damen, sondern auch von Staatswärtenträgern umschwärmt wird. Er hat sich in einer der besten Straßen Petersburgs eine vornehme Wohnung eingerichtet, wo er die zahlreichen Wirtinnen empfängt. Unter diesen kann man schon einfache Bauern wie auch mit ganzen Ordensausstellungen geschmückte Generalen sehen. Die ersten werden von Rasputin im Wohnzimmer, die letzten in einem geräumigen Empfangszimmer empfangen, die Behandlung, die er bei den beiden Kategorien der Wirtinnen zuteil werden läßt, ist aber ziemlich die gleiche. Wie groß die Macht Rasputins ist, zeigt am besten die Tatsache, daß selbst Graf Witte, der noch immer nach Macht und einem hohen Posten dürstet, mit ihm Buisenfreundschaft schloß. Und Rasputin verstand es bereits vor zwei Jahren, für Witte beim Zaren eine Audienz zu erwirken, die bei den damaligen gespannten Beziehungen Wittes zum Hofe hohes Aufsehen erregte. Auch bei dem neuesten Besuche gegen das Branntweinmonopol, der von Witte erfolgreich im Reichstag unternommen wurde und zum Sturz Kowrowskys führte, soll Rasputin eine große Rolle gespielt haben. Während Graf Witte nämlich im Reichstag die bösen Folgen des Branntweinmonopols für die Defizitlosigkeit kämpfte, arbeitete Rasputin Hand in Hand mit ihm in den Hofkreisen. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß er Witte ohne Mitwirkung Rasputins nicht gelungen wäre, die Verschlebung Kowrowskys durchzusetzen. Tatsache ist, daß Rasputin schon seit Monaten mit den Führern der Temperamentbewegung enge Freundschaft schloß und sie gegen Verfolgungen der geistlichen und Zivilbehörden in recht wirksamer Weise verteidigte. Graf Witte und Rasputin! Wer hätte es gedacht, daß es einmal im Kampfe um die Macht und Einfluß zu einem solchen Bunde kommen wird? Die russische Geschichte ist reich an Ueberraschungen.

### Ein Mann von Ehre.

Der Tögl. Rundsch. wird geschrieben: Die edle Jungfrau Claquere ist in jüngster Zeit der Gegenstand von Ehrerterungen gewesen; bei diesem Anlasse mag an eine wenig bekannte Episode erinnert werden. Die tschechische Heldin der Geschichte war die berühmte Tragödie Rachel. In einem Werke der Frau von Strabbin spielte sie die Hauptrolle, feierte am ersten Abend auch ihre gewöhnlichen Triumph; am zweiten Abend aber schien über dem Publikum eine merkwürdige Schwärze und Zurückhaltung zu liegen. Die Rachel war auch sie, sie konnte sich den Vorgang nicht erklären. Wer konnte schuld sein? Selbstverständlich nur die Claquere. Die höhere Bewand der Rachel beim Direktor führte zu der Feststellung, daß der Chef der Claquere erkrankt war, ob sagt und einen Vertreter geschickt hatte. Aber dieser Gesandte erfuhr nur allzu bald, daß die Rachel mit seiner Tätigkeit nicht zufrieden war. Da richtete er, zur Wahrung seiner Berufspflichten und zur Befriedigung der Tatsache,

an die Tragedia folgenden Schreiben: Mademoiselle! Ich kann nicht unter der Last der Bewand der Rachel, die aus einem Munde wie dem Ihrigen auf mich gefallen sind. Ich lasse deswegen die tapferste Auseinandersetzung, wie ich das gemacht hat, hier folgen: Bei der ersten Vorstellung habe ich dreimal dreimal gegeben und immer in eigener Person angefangen. Wir haben gemacht: dreimal Juro, vier Felle, zwei Erben, vier Wiederholungsverlangen und zwei nicht erdenkliche Verschärfungen. Die Sperse sind sogar ärgerlich geworden und haben geschrien: Hinan! Mein: Leute waren ganz erschöpft und haben mir angezeigt, daß sie einen solchen Dienst nicht wieder übernehmen können. Daraufhin habe ich den Text erweitert und habe ihn gründlich studiert. Ich mußte mich wider Willen entschließen, einige Beispiele bei der zweiten Vorstellung ausfallen zu lassen; ich habe dieselben den Herren K. K. abgemacht. Wenn sich das Interim meiner Stellung die Länge zieht, so werde ich es Ihnen gegenüber später wieder zumachen. In dieser Lage, Überzeugt von meiner tiefen Bewunderung und meinem ehrfurchtsvollen Eifer wage ich, Sie inständig zu bitten, Sie möchten einige Rücksichten auf mich nehmen, und verbleibe usw.

### Vermischtes.

#### Sichenberg und der Schwäger.

Der berühmte Satiriker Professor Lichtenberg geriet bei einer Festlichkeit in einem Kreis langweiliger Leute und wollte sich schleunigst zurückziehen, als ihm einer den Wortvortrag übernahm und rief: Sie müssen einen Witz machen, sonst fällt Sie nicht von der Stelle. — Dann will ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, verzeihe Lichtenberg. Ein Dieb hat sich nach dem Gottesdienste in der Kirche einschließen lassen, um zu schlafen. Als er sich aber mit der kalten Nacht davonmachen wollte, stellte sich heraus, daß die Tür von innen nicht zu öffnen war. Da erklarte er in seiner Verzweiflung einen Strich und beschloß, an diesem in die Höhe zu klettern, um so ein Fenster zu erreichen. Es war aber der Strich der Glocke, die durch seine Bemühungen sofort in Bewegung gesetzt wurde. Die Leute strömten auf das unerwartete Geräusch in die Kirche und nahmen den Dieb gefangen, der darauf der Glocke während zurück: Du — Lichtenberg deutete dabei auf den, der ihn bei der Festlichkeit zurückgehalten — mit deinem leeren Kopf und deiner geschwägigen Zunge bist allein daran schuld, daß ich mich nicht entfernen konnte! Und nun, schloß der Professor lächelnd, empfehle ich mich Ihnen.

#### Kultige Chemie.

Ueber eine Reihe lustiger Antworten im chemischen Examen berichtet die Chemiker-Zeitung nach dem Chemical Trade Journal: Es handelt sich dabei wohl meist um unfreiwilligen Humor geistiger Kandidaten, wobei sich folgende Frage- und Antwortpaare ergaben: Was versteht man unter Mutterlauge? — Antwort: Milch. Was ist Sublimation? — Sublimation ist, wenn eine Substanz an den Deckel geht und dort bleibt. Was ist der charakteristische Bestandteil saurer Eier? — Ihr Geruch. Was geschieht mit Gold im Freien? — Es wird gestohlen! Wenn Ihr Gehirne aus Goldchlorid verflüchtigt würde, was würden Sie ihm geben? — Den Quersack. Was läßt Sie, wenn jemand in Ihrem Geschäft Nitroglycerin verschluckt? — Ich würde sofort das Lokal verlassen. Was würden Sie als Gegenmittel bei Bromvergiftung verabreichen? — Einige Stangen reines Natrium, damit sich Bromnatrium bildet. Kennen Sie eine Verbindung von CO und Fe zweifach? — Ja, Kohle. Warum benutzt man bei der Blümmung des nachgeschickten Wärmeequivalentes keine einfache Bleibühse für das Wasser? — Sie könnte ein Loch haben. — Was ist ein Mörtel? — Ein Ding, in das man ein Ding tut, welches mit dem zu dem ersten Ding gehörigen Ding geliebt wird. Was ist Dampf? — Heiße Luft, die man sehen kann. Einige Stoffe verringern ihr Volumen bei Wärmeeinwirkung. Wie verhält sich Eisen beim Erwärmen? — Es wird heiß.

#### Eine Infantin, die nicht Baden darf.

Die Tante des Königs Alfons von Spanien, Infantin Eulalia, veröfentlicht gegenwärtig in Zeitschriften ihre Lebenserinnerungen und beschreibt ihre trübe Mädchenzeit, wo ihre wissenschaftliche Seele durch die spanische Etikette eingekerkert wurde. Sie berichtet, wie das ganze Leben sich nach den langweiligen Etikettenschriften regelte, wie der Unterricht sich darauf beschränkte, sie zu einem hilflosen Mädchen zu erziehen, dessen Unkenntnis durch einen oberflächlichen Firnis verdeckt ist, ja sie erzählt, daß sie nicht einmal — Baden durfte! Wie gern hätte sie in dem Bade der Maria Pabilla gebadet, das Peter der Grausame gebaut hatte, und das sie täglich im Meer sah! Allein, sie durfte es nicht, sie durfte überhaupt nicht Baden und konnte dies nur still für sich mit Hilfe eines Schwammes! Die Hofdamen erklärten ihr, Baden sei eine Sünde, und als die junge Infantin ihnen ins Gesicht lachte, als sie diese Weisheit in sich aufnehmen sollte, erfuhr sie, es sei unschicklich, sich aller Kleidungsstücke auf einmal zu entledigen. Sie meint, diese Weisheit der spanischen Etikette riß sie gegen die Naturen, die Eroberer bei denen Baden und Baden zu den Religionsübungen gehörte, Infantin Eulalia kam endlich mit eiserner Fähigkeit doch zu ihrem Bade; sie redete solange auf ihren Arzt ein, bis er ihr (aus Gesundheitsrückichten!) kalte Bäder verordnete.

### Wintersport.

Jugendwettkämpfe in Johannsgeorgenstadt. Während im Niederlande Frühlingsskifahren und Blumen Skifahren herrscht im oberen Erzgebirge noch der Winter und bester Firn und Wald mit schneeigem Nebel. So brachte der Sonntag in Johannsgeorgenstadt die Jugendwettkämpfe. Es wurden beim Langlauf Wettrennen und beim Sprunglauf Wettrennen erzielt, besser denn in Carlsbad, die sich auf jeder Konkurrenz setzen lassen können. Der Beste im Langlauf brauchte zur Zurücklegung eines Kilometers nur vier Minuten und an der berühmten Sprunghöhe wurden geradezu glänzende Erfolge erzielt. Die Wettkämpfe erfolgten in fünf Abteilungen mit folgenden Ergebnissen: Langlauf: Annalen I: 1. Müller, 2. Reinhold, 3. Jesse. Annalen II: 1. Kurz, 2. Weidert. Annalen III: 1. Kurz, 2. Weidert

(Fortf.) 2. Jesse. Annalen: 1. Klingling, 2. Kurz, 3. Jesse. Sprunglauf: Annalen I: 1. Jesse, 2. Jesse, 3. Grotz. Annalen II: 1. Schlotz (8 Jesse), 2. Kurz. Sprunglauf: 1. Weidert, 2. Reinhold, 3. Reinhold.

### Pierrot.

Und wieder schneien die bunten Flocken Coriolandol flimmernd herab. Aus Massen blitzende Augen loden. Harlekin naht mit Bettischen-Klappklapp.

Im schellenklingenden Arm Colombins, die er, Pierrot lust hat ausgeharrt, Der, blüht, mit puderbeklebter Kieme, hält einen Analfondon in der Hand,

nachschleudert beiden, gepißt die Ohren, daß er vielleicht ein Wort noch aufschnappt, das ich erweckt ihn, den reinen Toren, der bis jetzt stets durch Träume getappt.

Roman, sag mir! — Geheute sind deine Lippen, Das ganze Jahr ersehnt' ich sie heiß. Pierrot lauscht bitternd. Die Finger schnippen. Alles dreht bunt sich um ihn im Kreis.

Ein Schuß. Ein Schrei. Huch! — Eine Pistole? Nein, nur ein Analfondon! Und logisch stürzt man sich schnell in die Barcarole, laßt über Schreden und Karrenkreuz.

Pierrot nur starrt in den wilden Trudel. Unter der Schminke ist er ganz rot. Sein Herz hüpfet fest im höchsten Jubel: Süßeste Kugel, du bringst nicht Tod,

fliehet zudring über die Bunge Kuße, fliehet, wie auch dieser Karneval fliehet. Bis Colombine die roten Schuhe am Ufermittwoch getarnt auszieht.

Dann weiß sie wieder an meinem Herzen für ihre Unrast Hafen und Bett. Was ihr Harlekin antat an Schmerzen, sagt ihr durch meine Kasse Ballet.

Wie sah ihr Blick dann schimmert in Neue, Lachen schon wieder durch Tränen gleißt! Bis nächstes Jahr sie Fasching aufs neue zu einem andren Harlekin reißt.

Musik kommt näher wie laute Glocken, schwarz neben schwarz reißt sich Grab an Grab... Und wieder schneien die bunten Flocken Coriolandol flimmernd herab.

U. Thurandt.

### Stimmen aus dem Publikum.

Diese Rubrik dient zum Teil dem Meinungsaustausch unterer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die sprachliche Bearbeitung.

#### Vortrag in der Abteilung Aus

#### der deutschen Kolonialgesellschaft.

In der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft spricht am 10. März ds. Js. im Saale des Ho'sen-Bildoria Herr Professor Dr. Georg Wegener aus Berlin über das Thema: Der Panamakanal, seine Geschichte, seine Herstellung und seine künftige Bedeutung (mit Lichtbildern). Auch Gäste haben zu diesem Vortrage Zutritt. Herr Professor Dr. Georg Wegener, geb. 1863 in Brandenburg, studierte in Heidelberg, Leipzig, Marburg, Berlin und promovierte 1890 mit einer Arbeit über Geographie von Innerasien. Er gehörte dem engeren Schülerkreise des Professors J. von Richthofen an. Seit 1892 unternahm er größere geographische Studien- und Forschungsreisen, die ihn in alle fünf Erdteile führten. An unseren Truppenexpeditionen in Nordchina, der Einnahme von Peking und dem Geseht bei Tielingwan nahm er teil, er bereiste den Yangtsekiang, besichtigte den Mont Pele in Martinique, weil er in Nordamerika, Columbia, Neuguinea, Java, Japan, Tongking und Ceylon. Im Winter 1910/11 begleitete er den deutschen Kronprinzen auf seiner Reise durch Indien. Herr Professor Wegener ist literarisch sehr tätig und lebte nur seinen Reisen und Forschungen.

### Mitteldutsche Privat-Bank

#### Aktiengesellschaft

#### Abteilung Aus (Erzgeb.)

berichtet vom 23. Februar 1914. (Ohne Gewähr.)

Permanenter No. 88.	Deutsche Fonds.	Bank-Aktion.	Teleg.-Adressen Privatbank.
1. Reichsanleihe 78.00	1. Ungar. Kronen- 83.60	Mitteldutsche Pri- 124.75	Deutsche Werkhaus 100.00
2. do 77.10	4. Rumänien v. 1910 84.40	Berliner Handels- 124.75	Bochumer- 100.00
3. do 77.90	5. RussenAnl. v. 1903 81.25	Berliner Handels- 124.75	Deutsche Luxemb. 100.00
4. Preuss. Consols 77.90	6. Russen 81.25	Berliner Handels- 124.75	Dresdner Gas- 100.00
5. do 77.90	7. Anl. v. 1905 80.80	Berliner Handels- 124.75	motoren Rittig 100.00
6. do 77.90	8. Deutsche Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Sachsen- 100.00
7. do 77.90	9. Pfandbriefe. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Elektrizitätsw. 100.00
8. do 77.90	10. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	von H. Pöge 100.00
9. do 77.90	11. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Grosze Leipziger 100.00
10. do 77.90	12. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Strassenbahn 100.00
11. do 77.90	13. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Hamburg-Amerika 100.00
12. do 77.90	14. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Packh. 100.00
13. do 77.90	15. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Haus-Dampflochl. 100.00
14. do 77.90	16. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Mitl. 100.00
15. do 77.90	17. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Harpener Bergbau 100.00
16. do 77.90	18. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Humboldt 100.00
17. do 77.90	19. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Masch. 100.00
18. do 77.90	20. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	masch. 100.00
19. do 77.90	21. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Norddeutsche Lloyd 100.00
20. do 77.90	22. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Phönix Bergbau 100.00
21. do 77.90	23. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Plauen- 100.00
22. do 77.90	24. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Spinn. 100.00
23. do 77.90	25. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
24. do 77.90	26. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
25. do 77.90	27. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
26. do 77.90	28. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
27. do 77.90	29. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
28. do 77.90	30. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
29. do 77.90	31. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
30. do 77.90	32. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
31. do 77.90	33. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
32. do 77.90	34. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
33. do 77.90	35. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
34. do 77.90	36. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
35. do 77.90	37. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
36. do 77.90	38. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
37. do 77.90	39. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
38. do 77.90	40. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
39. do 77.90	41. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
40. do 77.90	42. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
41. do 77.90	43. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
42. do 77.90	44. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
43. do 77.90	45. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
44. do 77.90	46. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
45. do 77.90	47. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
46. do 77.90	48. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
47. do 77.90	49. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
48. do 77.90	50. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
49. do 77.90	51. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
50. do 77.90	52. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
51. do 77.90	53. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
52. do 77.90	54. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
53. do 77.90	55. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
54. do 77.90	56. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
55. do 77.90	57. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
56. do 77.90	58. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
57. do 77.90	59. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
58. do 77.90	60. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
59. do 77.90	61. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
60. do 77.90	62. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
61. do 77.90	63. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
62. do 77.90	64. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
63. do 77.90	65. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
64. do 77.90	66. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
65. do 77.90	67. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
66. do 77.90	68. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
67. do 77.90	69. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
68. do 77.90	70. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
69. do 77.90	71. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
70. do 77.90	72. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
71. do 77.90	73. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
72. do 77.90	74. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
73. do 77.90	75. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
74. do 77.90	76. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
75. do 77.90	77. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
76. do 77.90	78. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
77. do 77.90	79. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
78. do 77.90	80. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
79. do 77.90	81. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
80. do 77.90	82. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
81. do 77.90	83. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
82. do 77.90	84. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
83. do 77.90	85. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
84. do 77.90	86. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
85. do 77.90	87. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
86. do 77.90	88. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
87. do 77.90	89. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
88. do 77.90	90. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
89. do 77.90	91. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
90. do 77.90	92. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
91. do 77.90	93. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
92. do 77.90	94. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
93. do 77.90	95. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
94. do 77.90	96. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
95. do 77.90	97. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
96. do 77.90	98. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
97. do 77.90	99. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00
98. do 77.90	100. Berlin Hyp. 80.80	Berliner Handels- 124.75	Tabak 100.00

**Dr. Lahmann**  
**Wäsche**  
Alleinverkauf:  
**Gustav Fergert**  
Aue, Markt 7.

**Kostümröcke,**  
Jacketts, Blusen, Blöcke  
fertig billigt  
S. Schnerdt, Aue, Eintr. 16 I.

**GRÜNER KAFFEE'S**  
Vorzugskaffee  
eigene Röstung.  
**Herm. Heimer,**  
Wettindrogerie.

In Schalen **Honig** 8 Pfund netto  
Mark 9.—. Garant. reiner  
Schleuderhonig 9 Pfd. Mk. 8.50 fr.  
Nachn. Bienenwirtsch. F. Gevers,  
Schneverdingen, Lüneburg-Heide.

**Das Geheimnis**  
alle Hautunreinigkeiten und Haut-  
ausschläge, wie Milien, Bittchen,  
Pickeln usw. zu entfernen, besteht in  
regelmäßigen Waschungen mit der schon  
**Streckenpferd-**  
**Carbol-Teerschwefel-Seife**  
von Burgmann & Co., Rodenhaut  
3024 90 Pl. zu haben bei:  
Apotheker Kuntze, Adler-Apothek,  
Bernh. Lang, Gustav Otto,  
Herm. Heimer.

**Grünert**  
**Pianos**  
sind  
**unübertrroffen**  
Kaufen Sie nicht bevor Sie  
meine Instrumente  
geprüft  
haben.  
Besichtigung ohne Verbindlichkeit  
Katalog gratis und franko.  
Hauptfabrik  
**A.H. GRÜNERT**  
Johanngeorgensstadt  
Sachsen.

**Eidsuchende**  
Hüten Sie sich v. Darlehensschwindelei  
und schreiben Sie bei Bedarf erst an:  
Schlichtfach 88 Plauen i. V.  
Kunstst. vollständig kostenlos!

**Junger Mann,** welcher  
bereits ein Jahr als kauf-  
männischer Lehrling in  
einem Kontor einer groß.  
Firma Schneebergs tätig  
war, sucht Stellung zur  
weiteren Ausbildung in einer  
Maschinenfabrik od. dgl.  
in Aue, Schwarzenberg  
od. nächster Umgebung.  
Best. Angebote wolle man  
senden unter N. W. 1028  
baldmöglichst. Schneeberg-Neust.

**Sauberes Dienstmädchen**  
zum 1. März gesucht.  
Su. vfr. in d. Tageblatt-Exp.

**Schulmädchen**  
als Aufwartung gesucht  
Wetzschstraße 2, I.

**Grün. kräftiges**  
**Schulmädchen**  
wird als Aufwartung gef. Mäd.  
in der Expedition d. Blattes.

**Hadern**  
Rochen, Papierabfälle,  
Eisen, Metalle, sowie alle  
Sorten alte Stoffabfälle  
kauft ständig zu höchsten Preisen  
**Kurt Albrecht**  
Reichstr. 16, am Hochschulplatz.  
Schnelle Bedienung.

**Siemer's**  
**Gesellschafts-Reisen**  
1914.

**65 billige Reisen**

Reisebeginn	Reiseziele	Dauer Tage	Preis Mark
28/4	Sonderfahrt nach Italien bis Neapel	18	280
16/3.9/4.2/10.	Riviera, Oberitalien	11	260
27/5. 9/9.	Oberitalienische Eisen u. Städte	8	196
24/5. 6/6. 26/7. 6/9.	Adria, Ven. Lig., Uardasee	8	188
18/4. 26/8.	Dalmatien, Montenegro	14	240
18/4. 19/9.	Bosnien, Herzegowina, Adria	13	228
28/6. 28/7. 30/8.	Donaudelta bis Budapest	8	180
31/19/8.	Schweiz	11	175
7 mal im Sommer	Nordtirol und Dolomiten mit Motorauslichtswagen	8	126
7 mal im Sommer	Bayrische Alpen und Königs- schlösser m. Motorauslichtsw.	8	105
14/6. 5/7. 2/8 6/9.	Schönsten Gebiete d. Ostalpen	8	110
1/8.	Norwegen und Dänemark	12	296
17/7.	Deutsche Wasserkante	10	190
24/5. 26/7.	Paris und Belgien	8	155
31/5. 2/8.	London, Antwerpen, Holland u. a. Reisen n. beliebigen Reisezielen	8	170

Näheres in der illustrierten Reisepropagandaschrift 1914 vom  
**Deutsch-Oesterreichischen Verkehrs-Bureau,**  
**Siemer & Co., München, Bayerstrasse 13**

Morgen **Mittwoch** vorm. in Aue, von nachm. 2 Uhr an in **Lauter**  
und **Freitag** vormittag in **Schwarzenberg** zum Wochenmarkt  
Verkauf einer grossen Sendung feinsten, frischesten  
**See- und Flussfische**

Schellfisch	à Pfd. 20 u. 24 Pfg.	Rotbarsch	à Pfd. 28 Pfg.
Seeaal	à Pfd. 28	Kabeljau	20
Lachs	22	Feinsten Flusskarpfen	45
Große Rotzungen	40	Muscheln, grüne Heringe	15

**Konfirmandenkleider**  
vom einfachsten bis zum  
elegantesten Genre fertigt  
**Willy Weinschenk**  
Aue, Bürgergarten.

**Hugo Braun, Aue.**  
Fernspr. 529. Tapezierer u. Dekorateur. Wettinerstr. 11.  
Anfertigung und Lager moderner Polstermöbel  
und Dekorationen. Uebernahme ganzer Ein-  
richtungen. Lieferung von Brautausstattungen.  
Nur erstklassige Ware und Arbeit. Stets Eingang  
von Neuheiten. Umarbeiten und Modernisieren  
alter Polstermöbel und Dekorationen.  
Kein Laden. Billigste Preise.

Eine **leistungsfähige Riemenfabrik** ver-  
bunden mit **Gerberei** sucht für **Aue u. Umgebung**  
einen **durchaus tüchtigen und repräsentationsfähigen**  
**Vertreter**

der bei den Fabriken gut eingeführt ist, gegen günstige Pro-  
visionsbewilligung.  
Offerten unter **J. 1502** an **Saalenstein & Vogler, H. G.,**  
**Beipzig** erbeten.

**Tüchtiger Kistenbauer**  
selbständiger  
sofort gesucht. **F. S. Strunz, Baugeschäft, Zwönitz.**

**Nebenverdienst!**  
Die Agentur einer erstklassigen Lebensversich.-Gesellschaft,  
welche auch die Unfall-Versicherung, Kinder- und Sterbefällen-  
Vers. betreibt, ist an tüchtigen, zuverlässigen Herrn zu vergeben.  
Best. Bewerbungen u. **N. T. 102** an die Exp. d. Blatt. erbet.

**Dienstmädchen**  
Gesucht werden Köchinnen, Stuben-, Haus-, Küchen- und  
Stallmädchen, sowie jüngere Knaben sofort oder später bei  
gutem Lohn durch Vermittlerin **Minna Schöder, Aue, Markt 11.**  
Empfehle mehrere kräftige **Osterrmädchen** für Privat.

**Möbl. Zimmer**  
per sofort oder 1. März zu  
vermieten. **Bestingstr. 3, I r.**

**Eine Schlafstelle**  
sofort zu vermieten  
**Wettinerstraße 88, 2 Tr.**

**2 Schlafstellen**  
zu vermieten. Zu erfahren in  
der **Tageblatt-Exp.**

**Wohnung.**  
Kinder-, Ehepaar sucht bis  
1./7. 1914 Stube, Küche und  
Kammer. Beste Offerten u.  
**A. T. 163** an d. **Tagebl.-Exp.**

**Ausgekämmte**  
**Frauenhaare**  
kauft zu höchsten Preisen **Gustav**  
**Stein, Aue, Wettinerstr. 48.**

**Über 1000 Pfund frische Seefische**  
stehen am Aschermittwoch in Aue und Schneeberg zum  
Markt zum Verkauf. Aussergewöhnlich guter Fang ermöglicht  
ein **Extra-Angebot**  
uns ein ausgesucht frischer, feinsten heller Ware  
**Obaltau** pro Pfund **18 Pfg.**  
nur Schwanz- und Mittelstücke. Im Ausschnitt kopflös.  
**Reelles Gewicht! Frische Ware!**  
Seel kopflös 28 Pfg., Lachs kopflös 28 Pfg., Goldbarsch  
kopflös 30 Pfg., Seeforellen 28 Pfg., prima Elbkarpfen 40 Pfg.  
große Heringe 14 Pfg. **Wwe. Junk aus Zwickau**  
pro Pfund.  
Im Auftr. der Deutschen Seefisch.-Hdl.-Ges. Gestemünde.

**Versteigerung.**  
**Donnerstag, den 26. Februar 1914, nachm. 1/2 Uhr**  
sollen in Aue  
**1 Ladentafel (2 teilig), 1 großes Ladentregal,**  
**mit Säßen, 2 Regale, 1 Glasdaukasten, 1 Eis-**  
**schrank, 1 Papierapparat, 8 Tafelwagen mit**  
**Gewichten, 1 Treppenleiter und 1 Partie ver-**  
**schiedene Materialwaren**  
gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
Bieter sammeln sich in **Wiegels Restauration, Friedrich-**  
**Mühl-Strasse.**  
Der Ort der Versteigerung wird baselbst bekannt-  
gegeben werden.  
**Aue, am 24. Februar 1914.**  
**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

**Widerruf.**  
Die für **Mittwoch, den 26. Febr. 1914, vorm. 1/10 Uhr**  
anberaumte **Versteigerung (Pianino betr.)** findet nicht statt.  
**Aue, am 24. Februar 1914.**  
**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

**Hausierern**  
und  
**Händlern,**  
die fortgesetzt mit Privatkundschaft arbeiten,  
bietet sich vorzügliche Gelegenheit, ihr Ein-  
kommen durch Verkauf eines realen bedeuten-  
den Konsumartikels (aus der Textilbranche)  
den jede Hausfrau braucht, wesentlich zu  
erhöhen. Best. Anfragen wolle man adressieren:  
„Zukunft“ postlagernd **Bengenseid i. V.**

**neuer Kleiderschrank**  
billig zu verkaufen **Bestingstraße 3 im Hinterhaus**

**Wichtig für alle Raucher!**  
Eine wirklich großartige Erfindung für gesund-  
heitsmäßiges Rauchen ist unsere neue  
**Syphon-Pfeife**  
Die neueste beste Trockenraucher-Pfeife, ohne Einlage-  
Patronen. Das Syphon verhindert das Abfließen des  
Speichels in den Tabak, kühlt den Rauch und macht solchen  
ganz frei von bekannntem unangenehmen Beigeschmack. Die  
Pfeife ist aus la Bruyère-  
Holz mit Hartgummi  
Mundstück,  
ca. 15 cm lang.  
**Preis**  
pro Stück  
**Mk. 1.50**  
und Porto gegen Nach-  
nahme.  
Großer illustrierter Katalog über alle  
Waren in großer Auswahl zu billigsten  
Preisen versenden umsonst und portofrei.  
**E. von den Steinen & Cie.,**  
Stahlwarenfabrik und Versandhaus  
**WALD bei Solingen 1044.**

Ein freundlich möbl. Zimmer  
per sof. zu verm. in der Nähe  
d. Bahnhofes in Aue.  
**Pfarrstr. 24, pt.**

Schöne  
**Schlafstelle**  
zu vermieten. **Waldstraße 1.**

**Flechten- oder**  
**Beinwunden-**  
kranks, auch solche, die nirgende  
Heilung fanden, verlang. Prospekte  
und beglaubigte Atteste gratis.  
**G. W. Rolle, Alten-Bahrenfeld (Sax.).**

**Weltberühmte**  
**Kieler Fischwaren.**  
Machen Sie bitte einen Versuch  
u. Sie bleiben mein steter Kunde.  
Alle 9 Sorten auf nur **1/2 Mk.** —  
geg. Nachn. Verp. fr. Je 1 Dose  
la. **Wismarther, Senfter, Roll-**  
**moss, Gelecher u. Ostseefarminen.**  
Ferner hochled. **Büddinge, Flech-**  
**heringe, Riesenlachseher, Kieler**  
**Sprotten od. Rauchaal.** Garantie  
für den richtigen Jnh. d. **Senb.**  
**C. Hagemann, Fischräucherei**  
und Fischkonfektfabrik, **Kiel.**

**Bleyles**  
**Knaben-**  
**Anzüge**  
Alleinverkauf:  
**Gustav Fergert**  
Aue, Markt 7.

Einen gut gemachten  
**Anzug nach Maß,**  
auch wenn Stoff dazugegeben wird  
erhalten Sie zum billigsten Preis bei  
**Bernhard Eber:**  
Schneidermeister  
**Aue Wettinerstr. 22** Aue  
im Wettiner Hof, 1. Etage.  
Auch werden Reparaturen  
sowie Aufbügeln aller Art  
ausgeführt. Schnellste Bedienung

**Bitte**  
**versuchen**  
**Sie**  
meine  
feinst  
gerösteten  
**Kaffees.**  
**Carl**  
**Magga**  
Ecke Schiller- und  
Schneeberger Straße.

**Echten Zilsiter Käse!**  
schöne, schmilzige Naturware,  
netto 9 Pfd. 5.50 Mk. **W. Sievers,**  
**Haberberg-Königsberg, O.-Pr.**

**Bienenhonig**  
gar. rein, empfiehlt  
**Curt Simon, Central-Drogerie.**  
Unterhalt. **Kinderwagen**  
sofort billig zu verkaufen bei  
**Baumgärtel, Färberstraße 3,**  
**Hintergebäude.**

**Ein Sportwagen,**  
wie neu,  
und **ein Kinderwagen**  
billig zu verk. **Pfarrstr. 17, I I.**

**Ein Grünerts**  
u. ein gebr. **Kaufkarren**  
zu kaufen gesucht. Angebote  
unter **N. T. 160** an d. **Exp. d. Bl.**  
Wegen Umzug, sof. billig zu verk.  
hochf. mod. **Pflüchlofa, 6 Stück**  
versch. **Mattressen, auch mit pass.**  
**Bettstellen, Küchenofen und**  
**Spiegelstischen.** **Albertstr. 6, v.**

**Rino-Salbe** hat eine langjährige  
barmherzige. Flechte  
schnell geheilt. Verbindl. Dank.  
Werde sie jedermann empfehlen.  
**L. 13. 11. 11. E. P., Götter.**

**Meinen offenen Fuß hat Ihre**  
**Rino-Salbe schon geheilt. Alles**  
**andere hat nichts geholfen. Ich werde**  
**Rino-Salbe überall empfehlen.**  
**St. G., 4. 12. 11. C. K.**

**Rino-Salbe** bewährt bei Beh-  
leiden, Flechten,  
Hautleiden, offenen Wunden, auf-  
geplatzten Händen,  
in Dosen von Mk. 1.15 und 2.25  
zu haben in allen Apotheken.  
Achten Sie beim Einkauf auf den  
Namen **Rino** und die Firma  
**Wald bei Solingen**. **Wald bei Solingen**.  
Nehmen Sie nichts anderes!

Die höchsten Preise f. **Lumpen**  
**Eisen, Knochen, Metalle, Gummi,**  
**Emballage usw. kauft G. Kotten-**  
**berg, Wettinerstr. 53, Tel. 275**  
Waldung bei.